171. Mittwoch, den 25. Juli 1866. 171.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 25. Juli. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem General der Infanterie von Steinmetz, kommandirenden General des 5. Armeekorps, den Schwarzen Adlerorden zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Lundenburg, 23. Juli. Hierher kommt folgende Meldung: In der Nähe von Preßburg ist es gestern zu einem Gefecht gekommen. Die preußische 7. und 8. Division stießen auf ein Korps von 30- bis 40,000 Oestreichern und griffen dieselben an. Das Gefecht mußte um Mittag, als die Nachricht von der gegenseitigen fünftägigen Waffenruhe eintraf, eingestellt werden, nachdem man preußischerseits die Oestreicher zurückgedrängt, mehrere Hundert Gefangene gemacht, mehrere Kanonen genommen hatte und Vorbereitungen traf, die Stadt Preßburg selbst zu besetzen.

Frankfurt a. M., 24. Juli, Abends. Da über die Zahlung der Kontribution bis zum festgesetzten Termin eine Erklärung Seitens der städtischen Behörde nicht abgegeben war, trat die militärische Exekution ein. Zunächst wurde eine Umquartierung der Besatzungstruppen der Art vorgenommen, daß die Senatoren und andere Personen der städtischen Behörde starke Einquartierung, nicht unter 50 Mann, erhielten. Der ältere Bürgermeister, Senator Fellner, ist in der verflossenen Nacht gestorben, man sagt am Schlagflusse.

Die über stattgehabte neue Gefechte verbreiteten Gerüchte sind unbegründet. Heute Nacht wurden neun bairische Soldaten hier eingebracht, welche am 22. bei einem Patrouillen-Renkontre drei Stunden diesseits Lohr gefangen worden waren.

Wien, 24. Juli. Der baiersche Ministerpräsident Freiherr von der Pfordten hat sich von hier in das preußische Hauptquartier begeben, um im Namen der süddeutschen Staaten wegen eines Waffenstillstandes zu unterhandeln.

Paris, 24. Juli, Abends. Wie die „Patrie" erfährt, werde in den von Seiten Italiens aufgestellten Waffenstillstands-Bedingungen die Okkupation Veronas ausbedungen werden. Ueber den Ort, an welchem die Friedensverhandlungen eröffnet werden, soll noch nichts bestimmt sein. Der französische Botschafter am Berliner Hofe, Herr Benedetti, werde die französische Regierung bei den Verhandlungen zu vertreten haben.

Ferrara, 24. Juli. General Lamarmora wird sich nach Verona begeben, um wegen der Waffenstillstands-Bedingungen zu unterhandeln.

Oestreichs Ausscheiden aus Deutschland

ist es denn wirklich ein Opfer, das weiterer Schlachten werth wäre? Es giebt sogar in Wien Journale, welche diese Frage verneinen. Ja, es ist nur zu bewundern, daß erst jetzt die Ueberzeugung durchbricht, wie Oestreich über einer Scheinmacht seine wirklichen Interessen vergaß, und das Unmögliche versuchte: zwei Großmächte gewissermaßen an einen Wagen zu spannen. Das Verhältniß Oestreichs und Preußens, beide in Frankfurt an einem Tische vertreten, war ein so eigenthümliches, wie es die ganze europäische Staatengeschichte nicht kennt. Der jetzige Ausgang der Bundesgenossenschaft war ein von vorn herein nothwendig gebotener, wenn Preußen sich wirklich als Großmacht fühlte und sich von Oestreich nicht dominiren lassen wollte. Oestreich mußte Preußen politisch und moralisch unterwerfen wie die anderen Genossen, oder der Bund in Stücke gehen.

Aus diesem Gesichtspunkte spricht sich auch die Wiener „Presse" unbedingt für das Aufgeben des Kampfes aus:

„Ein Zusammengehen Oestreichs mit Preußen, sagt sie, ist weder in dem alten, noch in dem neuen Bunde möglich, die Mittelstaaten sind außer Stande, Oestreich beizustehen, und dieses hat nicht der Hüter der deutschen Ohnmacht zu sein; deshalb verbietet das Interesse der nichtdeutschen Nationalitäten Oestreichs, daß für diese Zwitterstellung zu einer Nation fremden Stammes auch nur das geringste Opfer gebracht werde. Die deutschen Kronländer aber haben die Ueberzeugung gewonnen, daß der nominelle Verband mit Deutschland sie nicht gegen Angriffe schützt; sie sind vom Feinde überschwemmt und Wien, die deutsche Großstadt, ist allen Gefahren einer feindlichen Invasion ausgesetzt. Darum, wir wiederholen es mit allem Nachdruck tiefster Ueberzeugung und patriotischen Freimuthes noch einmal, keine Fortsetzung des Kampfes, der den Bestand des Reiches gefährdet, für die Suprematie in Deutschland, sondern einzig und allein nur für die Integrität der östreichischen Monarchie!"

Ein anderes Blatt geht noch einen Schritt weiter und sagt: „Wenn wir keinen Anstand genommen haben, ein ganzes und schönes Kronland, einen wahrhaften, greifbaren, mit unserem Herzblut und mit unserem Finanzschatz vertheidigten Besitz, nach einem ruhmvollen Kampfe freiwillig zu verschenken, sollen wir etwa noch deshalb in ein neues Leichenmeer stürzen, um eine Staatsidee, den deutschen Bund, die Grabstätte unserer jüngsten politischen und militärischen Feldzüge, unversehrt zu erhalten und darüber ein Stück der eigenen Existenz nach dem anderen zu opfern? Könnten wir hoffen, selbst mit einem glanzvollen Siege die alten Sympathien in Deutschland und die alte Stellung daselbst wieder zu erringen? Könnten wir hoffen, Preußen, das seit 30 Jahren sein Alles an die Erkämpfung seiner deutschen Hegemonie setzte, werde nun nach Einem militärischen Siege unsrerseits sein blutig erkämpftes Ziel aus den Augen lassen und den Krieg und die Feindschaft enden, um uns abermals in den Besitz des für uns doch werthlosen Bundespräsidiums zu setzen! Genug der Selbsttäuschung und der Illusionen! Seien wir endlich so nüchtern und berechnend, wie es unsere Feinde sind und wie es unsere heutige Lage mit dringlichem Ernst erfordert. Um der Waffenehre willen wird Oestreich nicht jetzt das Schlachtfeld von Neuem suchen und die Laune des Kriegsgottes herausfordern."

Schon beim Beginn der Differenzen um die Verwaltung in Schleswig-Holstein hoben wir die Unmöglichkeit hervor, zwei Großmächte, die naturgemäß ihren eignen Willen, und ihre besondere Politik haben müssen, in einem engen Bündniß für die Dauer an einander zu fesseln. Eine von ihnen muß unterliegen. Bei dem preußisch-östreichischen Bündniß bestand aber noch eine Absonderlichkeit, die ein Zusammengehen beider Staaten ganz und gar ausschloß. Beide hatten eine Doppelstellung, als Großmächte und als Bundesgenossen. Eine Kollision in der einen oder anderen Eigenschaft war daher unvermeidlich, Oestreich als Großmacht hatte andere Bundesgenossen als Preußen, andere Feinde; es führte Kriege, die Preußen nicht interessirten. In solchen Kriegen mußte Preußen sich entweder contre-coeur aufopfern oder Oestreichs Mißtrauen auf sich laden.

Nächstdem waren und sind die beiderseitigen Handelsinteressen grundverschieden. Wer erinnert sich nicht noch der Schwierigkeiten, unter denen unsere neuesten Handelsverträge geboren wurden? und was hätten wir in dieser Beziehung ferner noch mit unserem Bundesgenossen zu bestehen gehabt, der seinen Haß gegen Italien nicht zu bemeistern vermochte, eine Macht, die von unseren Handelsinteressen nothwendig aufgesucht wird. Wenn man, zumal in Norddeutschland, überlegt, was man von der Zukunft zu erwarten gehabt, sobald das östreichische Bundesreformprojekt durchging, so muß man mit lautem Jubel den Umschwung der Dinge begrüßen, der uns endlich von der Gemeinschaft mit Oestreich befreit hat.

Oestreich selbst aber wird nicht seinen größten Verlust in dem Aufgeben dieses Bundesverhältnisses sehen, wenn es seine Zukunft richtig faßt und absehend von dem System der Eifersüchtelei und illusorischer Machtstellung sich auf seinem eigenen Boden koncentrirt, den Forderungen seiner eigenen Bevölkerungen gerecht zu werden sucht. Zum Theil sieht es doch hier noch recht traurig aus, und es giebt viel zu thun, um Oestreich in allen seinen Gliedern auf die Höhe eines civilisirten Staats zu stellen. Wenn Oestreich dies vor Allem anstrebt und erreicht, ist es bei seinem materiellen Umfange immer noch eine Macht, die ihr Wort im europäischen Rathe zur Geltung zu bringen vermag.

Im Uebrigen bleibt es ja Oestreich unbenommen, später ein Bündniß mit Preußen oder dem von diesem repräsentirten Bundesstaate zu schließen, ein Bündniß, daß sich eben auf ein bestimmtes Objekt bezieht und nicht die gegenseitige Freiheit des Handels verkümmert. Was aber die östreichischer Seits gehegte Idee betrifft, ein engeres Bündniß mit der deutschen Staatengruppe einzugehen, die von preußischem Einfluß frei bleibt, so wird doch zur Verwirklichung dieser Idee vor Allem die Existenz einer solchen Staatengruppe gehören!

Kriegsnachrichten.

— Der Korrespondent der „Köln. Z." auf dem böhmischen Kriegsschauplatze schreibt derselben aus Prag:

Das Aufziehen der schwarz-weißen Fahne auf dem Hradschin hat den Stolz der Böhmen tief gedehmüthigt. Der Kardinal-Erzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, mit ein Hauptbeförderer des Abschlusses des bekannten Konkordates und Bruder des Minister-Präsidenten Fürsten Felix Schwarzenberg, der 1850 Preußen bei Olmütz so tief demüthigte und dessen Hauptbestreben dahin ging, solches wo möglich zu dem Range eines deutschen Mittelstaates wieder herabzudrücken, hat den preußischen Kommandanten General v. Rosenberg-Gruszczynski sogar persönlich gebeten, sein Quartier wo anders als auf dem Hradschin zu nehmen und seine Fahne nicht gerade dort aufzupflanzen. Dieser hat aber auf solche Bitte zwar sehr höflich, aber bestimmt geantwortet, „daß er bedauere, solche abschlagen zu müssen, denn es sei ein alter preußischer Kriegsgebrauch, daß der höchste preußische Offizier auch sein Quartier in dem vornehmsten Schlosse einer besetzten feindlichen Stadt aufschlage, und er könne daher auch jetzt nicht von dieser Sitte abgehen." Die Gemächer des Hradschin, welche der jetzt nach Innsbruck geflüchtete Kaiser Ferdinand mit seiner Gemahlin bewohnte, sind übrigens von dem preußischen Kommandanten sorgfältig geschont und verschlossen worden, und er hat sich mit der einfacheren Wohnung des ebenfalls abwesenden Hofchefs begnügt. Was wohl in der Seele dieses stolzen Kirchenfürsten Schwarzenberg vorgegangen sein mag, als er die preußischen Grenadiere die Schloßwache des Hradschins beziehen sah!

Brünn, 19. Juli. Nachdem gestern Nachmittag der König in Begleitung des Ministers Grafen Bismarck, in einem offenen Wagen fahrend, die Stadt verlassen und sein Hauptquartier nach Nikolsburg, sechs Meilen von hier, an der mährisch-östreichischen Grenze gelegen, verlegt hatte, rückte am Abend der Kronprinz mit seinem Generalstabe und einem Theile der ersten Armee hier ein. Heute geht auch das Hauptquartier der ersten Armee schon wieder südwärts. Die Straße von Olmütz nach Wien ist vollständig in unserer Gewalt. Ungefähr 20,000 Oestreicher sollen in Olmütz stehen; den Rest des 10. Armeekorps führte General Gablenz nach Wien; der übrige Theil der einst so starken und stolzen Nordarmee, ungefähr noch 130,000 Mann zählend, marschirt nach Ungarn und soll sich aufgefangenen Rapporten gemäß, erst in Komorn wieder sammeln und mit aus Italien kommenden frischen Truppen vereinigen. Das Gefecht vom 15. d. M., wobei 18 feindliche Geschütze in unsere Hände fielen, war dadurch merkwürdig, daß die Oestreicher in unbegreiflicher Nachlässigkeit und Sorglosigkeit und von unserer Annäherung nichts ahnend, ruhig einhermarschirten. Das fünfte preußische Kürassier-Regiment, welches die Spitze ihrer Avantgarde bildete, von den Oestreichern für ihr eigenes Kürassier-Regiment Horwarth gehalten. Als sie, ihren Irrthum entdeckend, fünf Batterien auffuhren, attaquirte das fünfte Kürassier-Regiment sogleich in vollem Galopp, und obgleich es eine Artillerie-Salve, die einigen Schaden verursachte, erhielt, so gelang es ihm doch, zwei vollständig bespannte Batterien zu erbeuten. Die Oestreicher retirirten schnell nach Olmütz zurück, und wäre der Erzherzog Leopold beinahe von einem verfolgenden Kürassier, der schon seine Pistole auf ihn abgeschossen hatte, gefangen genommen worden; nur die Schnelligkeit seines Pferdes vermochte ihn zu retten. — Die Nachricht von dem Siege der preußischen Truppen über die Hessen-Darmstädter und der Besetzung Frankfurts hat in unserem Heere hier die allgemeinste Freude erregt. — In der Suite des Kronprinzen befindet sich auch der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha, der schon persönlich an Reitergefechten gegen die Oestreicher Theil genommen haben soll.

— Major Ferdinand Graf v. Grünne, Flügeladjutant des Feldzeugmeisters v. Benedek, in der Schlacht bei Königsgrätz durch die Brust geschossen und in Gefangenschaft gerathen, ist seinen Wunden erlegen. Er war der Sohn des Feldmarschall-Lieutenants und General-Adjutanten des östreichischen Kaisers, welcher den unheilvollsten Einfluß geübt hat.

— Der „Times"-Korrespondent bei der preußischen Armee giebt einen langen, ausführlichen Bericht von dem Marsche nach Brünn, welchem wir folgende Schilderungen einzelner Kavalleriegefechte entnehmen, in den sich das schon früher von demselben und anderen militärischen Korrespondenten der preußischen Reiterei gespendete Lob wiederum bestätigt findet: „Die Monotonie des Marsches wurde durch ein lebhaftes Kavalleriescharmützel in der kleinen Stadt Saar unterbrochen, welche etwa sechs (engl.) Meilen westlich von Neustadtl liegt. Gestern Abend (9. Juli) hielten die östreichischen Husaren vom Regiment Hessen-Kassel Saar besetzt. Die preußische Kavallerie sollte heute (10. Juli) bis Jammy, eine Viertelstunde diesseit Saar, vorrücken, die Ulanen vom 11. Regiment bildeten deren Avantgarde. Die Oestreicher beabsichtigten, sich heute nach Brünn zurückzuziehen, und die Husaren waren gerade im Begriffe, sich zur Inspektion vor dem Abmarsche zu versammeln, als die ersten Patrouillen der preußischen Ulanen rasselnd in die Stadt sprengten. Die Oestreicher kamen gerade aus den verschiedenen Häusern und Scheunen hervor, ritten nach dem Marktplatze oder führten ihre Pferde am Zügel, als sie durch irgend einen Fehler ihrer Vorposten überrascht wurden. Auf dem Marktplatze begann ein lebhaftes Gefecht. Die berühmte östreichische Kavallerie wurde von den etwas ermüdeten preußischen Reitern angegriffen, und die Lanze kam in offenen Kampf mit dem Säbel. Die zuerst in die Stadt eingerittenen Soldaten waren zu schwach an Zahl, um anzugreifen; die Verzögerung hatte den Husaren Zeit gegeben, sich zu sammeln und als die Ulanen ihre Verstärkungen herangezogen hatten, waren die Husaren bereits beinahe geformt. Die Ulanen bildeten eine Linie quer über die Straße, gingen eine kurze Strecke im Schritt vor, dann eine Strecke im Trab, die Lanzen hoch mit den schwarz-weißen Fähnchen im Winde flatternd; aber wo sich die Straße zum Marktplatz erbreitert, erschallte ein kurzes, scharfes Kommandowort, ein helles Trompetensignal, die Lanzenspitzen senkten sich und die Pferde setzten sich in Galopp, die Reiter die Zügelhand tief, herabgebeugt auf die Pferde, die Lanzenschäfte in fester Hand, die Spitzen mit den flackernden Fähnchen in der Fronte hervorstarrend. So wie die Preußen im Galopp ansetzten, waren die Oestreicher auch in Bewegung. Mit mehr lockerem Schluß und in rascherer Bewegung jagten sie heran, die blauen, gelbgestickten Pelze von der linken Schulter fliegend, den Schwertarm freilassend. Die Säbel hoch, bereit zum Hiebe, die kleinen, sehnigen Gäule scharf im Schluß, kamen sie näher, gewandt und leicht, und stürzten sich auf die Preußen, als wollten sie über die Lanzenspitzen wegspringen. Die Ulanen wogten schwer zurück vor dem Anpralle, aber sie hielten ihn aus, drangen dann vor, nur im Schritt. Die Gegner parirten mit dem Säbel wohl die Lanze, konnten aber den Reiter nicht erreichen, bald auch war der Boden bedeckt mit niedergerittenen Pferden und Reitern, welche sich wieder zu erheben versuchten; entsattelte Husaren haschten nach ledigen Pferden, einzelne Linien sprengten zerstreut davon. Die Ulanenlinie blieb ungebrochen, aber die Husaren waren bald zerstreut; sie waren gegen die festere preußische Linie angeritten, wie eine Welle, die gegen eine Klippe brandet, und wie eine solche zerstäubt. In dem kurzen Momente, wo die Linien zusammenfließen war das Gedränge so dicht, daß Säbel und Lanze kaum gebraucht werden konnten. Die Preußen, stärkere und größere Männer, auf schwereren Pferden, brachten die kleinen Husaren und ihre leichteren Pferde durch die bloße Wucht und körperliche Kraft zum Weichen und aus dem Sattel, ja, oft war der Choc so stark, daß Roß und Mann rückprallend, rasselnd auf den Boden rollten Die Oestreicher, welche im Sattel geblieben waren, fochten noch eine Zeit lang, um die Preußen zurückzuhalten, aber sie machten keine Wirkung auf die Ulanen, und die Enge des Weges ließ keinen Raum zum Zurückgehen auf die Reserven, um eine neue Charge zu machen. Die Preußen gingen ruhig vorwärts in undurchbrechlicher Linie. Bald kam preußische Verstärkung nach, die Husaren retirirten; die Ulanen verfolgten sie aber nur bis zum Ausgange der Stadt, wo die leichteren Husaren entkamen. Ein östreichischer Offizier und 22 Mann wurden gefangen, 40 Pferde erbeutet. Einige der Gefangenen waren verwundet, mehrere Husaren und zwei oder drei Preußen blieben todt auf dem Platze.

— Von einem Vorpostengefecht am nächsten Tage berichtet derselbe Korrespondent: „Hier in Tischnowitz, einer kleinen Stadt an der Schwartzawa, hatte östreichische Kavallerie ihre Position genommen. Der Weg zur Stadt geht gerade durch das Thal hin und kreuzt mittelst hölzerner Brücken mehrfach den Strom, der hier etwa fünfzig Fuß breit ist. Als der Herzog von Mecklenburg mit der Avantgarde herankam, sah er, daß der Feind eine starke Macht von Reiterei in der Stadt hatte, eilte mit Artillerie in der Ebene darüber hinaus, wo er eine Position einnahm, die nicht umgangen werden konnte wegen der steilen Hügel an beiden Seiten. Aber die Oestreicher hatten außer der Reiterei in der Stadt und diesseit derselben 3 Schwadronen vorgeschoben, von welchen eine die Brücke im Centrum besetzt hielt und die 2 anderen links und rechts in die Kornfelder hinausgeworfen waren. Die Vorposten der preußischen Avantgarde waren gegen die Brücken vorgeritten und hatten die erste beinahe schon betreten, ehe sie den Feind bemerkten und sahen, daß sie in beiden Flanken bedroht und die Kavallerie in der Front bereit war, auf sie zu chargiren. Diese preuß. Avantgarde bestand aus Dragonern vom 2. Garde-Rt. Die östreich. Schwadron waren Ulanen und es schien, als ob hier das gestrige Gefecht in umgekehrter Weise wiederholt werden sollte. Aber der Lieutenant, welcher die schwachen preußischen Vorposten kommandirte, ging ein wenig zurück, bis wo ihm eine leichte Erhebung des Bodens einigen Vortheil der Stellung versprach und erwartete dort den Angriff, der auch bald erfolgte. Die Oestreicher kamen schnell über die Brücke und bildeten eine Linie zum Chargiren, als eine Salve aus den Karabinern der Preußen sie plötzlich stutzen und innehalten machte; zu ihrer Ueberraschung wurden sie inne, daß ein Karabiner bei der Reiterei zu noch was Anderem, als zum bloßen Puffen dienen könne. Die Preußen warteten aber nicht, um den Effekt ihres Feuers zu beobachten, sie retirirten nochmals; die Oestreicher chargirten abermals und abermals brachte sie eine Salve zum Halten, und dies wiederholte sich noch zwei- oder dreimal, bis endlich die Masse der Dragoner herangekommen war. Nun griffen die Preußen ihrerseits an und die Oestreicher gingen ihnen entgegen. Die östreichischen Ulanen schienen eine undurchdringliche Linie zu bilden, aber die Dragoner mit vorwärts ausgelegten Säbeln und die Pferde fest im Zügel, kamen stramm auf sie heran, ließen erst im letzten Momente ihre Pferde los und stürzten zwischen die Ulanen hinein. Ihr Major v. Schack fiel schwer verwundet, aber seine Leute gingen so dicht in den Feind, daß dessen Lanzen gänzlich unbrauchbar wurden. Das ganze Handgemenge dauerte nur einige Augenblicke, dann wandten die Ulanen und zogen sich in die Stadt zurück. Die Dragoner verfolgten, aber ihre Offiziere hielten strenges Kommando, sie kamen nicht aus der Ordnung. Als sie die Straße gewonnen hatten, wandten die Ulanen, aber die Preußen fielen wieder auf sie und drängten sie durch das bloße Gewicht der Pferde und die Kraft der Hiebe zurück. Das harte Gefecht dauerte lange. Die Reiter waren so dicht in einander gedrängt, daß sie kaum die Waffen gebrauchen konnten, sie rauften mit einander und suchten sich von den Pferden zu reißen; diese, erschreckt und wild gemacht, stampften, bäumten sich und schlugen aus. Die Wucht der Preußen aber überwog, sie drängten ihre Gegner nach dem weiteren Platze inmitten der Stadt zurück, wo ein Madonnenbild von hoher Säule auf den Kampf herunter sah. Hier wurde ein östreichischer Offizier von einem langen preußischen Dragoner mit solcher

Macht aus dem Sattel geworfen, daß er am Postamente der Mariensäule sein Hirn verspritzte; ein anderer Oestreicher wurde vom Griffe seines Gegners so gewaltig im Sattel hintenüber gedrückt, daß ihm der Rückgrat brach; die leichteren östreichischen Reiter konnten überhaupt der größeren Gewalt nicht widerstehen, wandten sich und eilten zur Stadt hinaus, wo eine starke Macht von Kavallerie aufgezogen stand, mit einer Batterie reitender Artillerie. Diese übrigens ritt ab ohne Gefecht und die Artillerie ohne Schuß; letzteres läßt sich nur begreifen, wenn es wahr ist, was die Leute vom Orte sagten, es wäre keine Munition vorhanden gewesen.

Leitomischl, 21. Juli. Heute kamen hier viele Söhne Breslaus durch, es waren die erst seit 6 bis 8 Wochen eingekleideten Ersatz-Reserven des Grenadier-Regiments Königin Elisabeth, welche, zu einem 4. Bataillon formirt, dem Regimente nachmarschiren. Das junge Bataillon hat schon bei Josephstadt, wo es kurze Zeit im Bivouak gelegen, 300 Gefangene gemacht, und gestern hätte es wiederum seine Thatkraft beinahe gegen die Bevölkerung der Umgegend bewähren können. Das Bataillon mußte alarmirt werden, weil man sich den Requisitionen eines detachirten Kavallerie-Piquets widersetzte. Auch das Bataillon wurde beim Ausrücken insultirt und man wollte ihm seitens der Bevölkerung zwei requirirte Kühe wieder entreißen. Die Rädelsführer sind verhaftet. Die Pferde unserer Kolonnen sind fürchterlich herunter; Sie würden die stolzen Rosse, die bei uns ausrückten, nicht wiedererkennen. Einer Proviantkolonne fielen gestern auf dem Marsche von Pardubitz nach Hohenmauth allein 6 Pferde an Entkräftung. Allerdings haben die Kolonnen zuweilen an einem Tag 10 bis 12 Meilen zurückzulegen und sollen seit ihrem Aufenthalt in Böhmen nicht ein einziges Mal in einen Stall kommen, sondern müssen oft 24 Stunden ohne Futter, die Leute ohne Nahrung bleiben. Die (bekannte) Warnung des Generals v. Prondzynsky (12. Division) wurde auch hier heut angeschlagen. — Auf der Hauptetappenstraße von Pardubitz über Hohenmauth-Leitomischl-Brünn bewegen sich noch immer eine unzählige Menge Proviantkolonnen, Fouragewagen, Viehtransporte und Krankentransporte. Eine Etappenstraße von hier nach dem nur 8 Meilen entfernten preußischen Orte Mittelwalde ist noch nicht eröffnet. (Schl. Z.)

— Preußen und Oestreicher stehen einander jetzt scharf an der Donau gegenüber. „Die Ueberlegenheit, welche Strom und Befestigungen den Oestreichern bieten könnten, sagt ein anscheinend Sachkundiger, fürchten wir nicht, denn die östreichsche Führung scheint durch Erzherzog Albrecht nicht an Unternehmungsgeist gewonnen zu haben. Für diese Ansicht spricht wenigstens die Sprengung der Brücke Krems-Stein-Mautern vor Ankunft der drei Divisionen zählenden Elbarmee, obwohl ein östreichisches Korps zur Deckung des Ueberganges abgesandt war. Mit der Vernichtung der Brücke beraubt sich Oestreich selbst der Möglichkeit, das isolirte preußische Korps mit Uebermacht zu erdrücken. Auch dem neuen Oberkommando scheint die Zuversicht des Erfolges geschwunden zu sein — kein Wunder, wenn die Friedenspartei in Wien dauernd die Oberhand gewinnt.

Vom östlichen Kriegsschauplatze haben wir heute nur einige Mittheilungen aus östreichischen Quellen zu schöpfen. Wir folgen zunächst der „Debatte", die einige militärische Vorgänge, welche uns bereits durch preußische Mittheilungen richtiger bekannt sind, im Lichte der Wünsche Oestreichs darstellt. Sie schreibt:

„Wohl nichts Authentisches, doch von mehreren Seiten übereinstimmend und mit allem Anschein der Verläßlichkeit werden vom vorgestrigen Tage zunächst zwei Gefechte unserer Truppen gegen die Preußen bei Prerau und um Olmütz gemeldet. Das Gefecht bei Prerau soll der „Ostd. Post" zufolge größere Dimensionen angenommen haben, es wäre daselbst ein östreichisches Korps engagirt gewesen und mit dem Verluste von zwei Geschützen zurückgedrängt worden. Diese Schlappe soll jedoch alsbald durch die Besatzungstruppen von Olmütz glänzend reparirt worden sein, indem dieselben einen glücklichen Ausfall ausgeführt und dem Feinde nebst den erbeuteten östreichischen Kanonen noch weitere 4 Kanonen abnahmen.

Von einem dritten Gefechte, das unsere Truppen unter Benedek gestern im Marchthale bestanden haben, fehlen noch die näheren Resultate. Auch auf dem äußersten Nordende unserer augenblicklichen Operationslinie, an der galizisch-preußischen Grenze, scheint die jüngst gemeldete Bewegung unserer Truppen eine höhere Bedeutung anzunehmen. Die nächste Zeit dürfte von dorther nicht unwichtige Resultate bringen.

Die in Teschen erscheinende „Silesia" meldet unterm 14. Juli: Preußische Truppen befanden sich dieser Tage in ziemlicher Anzahl auf dem rechten Ufer der Weichsel; insbesondere scheint die Gegend zwischen Schwarzwasser und Dziedzitz von Preußen mit wenig Unterbrechung okkupirt zu sein. Auf dem jenseitigen Weichselufer sind bereits zahlreiche Dämme für den Fall eines erzwungenen Rückzuges aufgeworfen.

Von den Dispositionen des Feindes in unserer Nähe dringen nur unbestimmte Angaben in die Oeffentlichkeit. Reisende, die vorgestern mittelst Pferdewagen aus Preßburg über Hainburg hieherkamen, melden, daß man in Preßburg eine unmittelbar bevorstehende Bedrohung der Stadt durch den Feind besorgt. Alle ärarischen Güter wurden schleunigst in Sicherheit gebracht.

Neuesten Meldungen zufolge wäre ein Vordringen der Preußen nach dieser Richtung zur Stunde noch nicht erfolgt; Napagedl, Bisenz und Hradisch vom Feinde nicht besetzt, und stünden starke Massen desselben jetzt in Tlumatschau und Robatetz. Bei Robatetz wurde vom Feinde die Marchbrücke (gegen Straisnitz) abgetragen und in das Dorf expedirt. Der militärische Berichterstatter der „Times" vermuthet den Hauptangriff der Preußen bei Grein, woselbst der Feind den Donauübergang zu erzwingen und Wien im Rücken zu nehmen beabsichtigen sollte. Die Brücke über die Donau bei Mantern ist über die Hälfte abgebrannt, der übrige Theil wird abgetragen; Fußgänger und Frachtwagen werden von einem Ufer zum andern mit Schiffen überführt."

Berlin, 24. Juli. Das Hauptquartier Sr. Majestät des Königs befindet sich noch in Nicolsburg. Am 23. d. Mts. Nachmittags 6 Uhr waren in Nicolsburg der frühere östreichische Kriegsminister, General v. Degenfeld, der frühere Gesandte Oestreichs am Königlich preußischen Hofe, Graf Karolyi, der früher bei der östreichischen Bundestags-Gesandtschaft beschäftigte Herr v. Brenner und der östreichische Attaché Graf Kuefstein eingetroffen und in der Stadt abgestiegen. Der Beginn einer Waffenruhe stand bevor, doch blieben die preußischen Truppen noch im Vormarsch zur Koncentration. Unsere Vortruppen stehen dicht vor den Verschanzungen von Florisdorf. Die Einwohnerschaft Wiens sieht den Horizont von preußischen Wachtfeuern beleuchtet. Fast täglich finden kleine Kavalleriegefechte statt, in welchen der Feind wie bisher den Kürzeren zieht. Die Eisenbahnabtheilung ist unausgesetzt thätig, die zerstörten Bahnstrecken herzustellen. (Amtlich.)

— Vom Korps „Graf Stolberg" wird der „N. A. Z." berichtet: Seit 8 Tagen hatten wir die Weichselübergänge südlich Pleß besetzt, und versuchten vergeblich, den Oestreichern eine Schlappe beizubringen, sie hielten nirgend Stich. Die in der Regel aus Kavallerie und Jägern gemischten Patrouillen, welche wir über die Weichsel hinaussandten, fanden nur einzelne schwache östreichische Abtheilungen, die sichtlich jeden Zusammenstoß vermieden.

Endlich, am Morgen des 16. Juli, fuhren ca. 2000 Schritt jenseits der durch Husaren besetzten Fuhrt und Brücke bei Gottschalkowitz zwei östreichische gezogene 4-Pfünder auf und beschossen den dort auf Feldwache liegenden Zug des 6. Landwehr Husaren-Regiments, so wie die 1000 Schritt rückwärts liegende Schwadron desselben Regiments (Rittmeister v. D.....k).

Zugleich erschienen feindliche Infanterie und Kavallerie bei den östreichischen Geschützen. Indeß die Husaren dem Geschützfeuer auswichen, kam der Premier-Lieutenant v. C........z, der in der Nähe mit ca. 40 Jägern Felddienst übte, heran und eilte an die Brücke, die er auch noch vor der östreichischen Infanterie erreichte und die dort befindliche starke Position mit seinen Jägern besetzte. Parallele Dämme auf beiden Weichsel-Ufern geben eine rechte Jäger-Position. Nach ungefähr einer Viertelstnnde langte der Hauptmann und Kompagniechef der Jäger-Kompagnie, v. K......w, mit dem Sekonde-Lieutenant v. R.....l und ca. 50 Jägern an; dieselben waren per Wagen in fliegender Eile herangekommen. Wenige Minuten später meldeten die vorgeschickten Patrouillen des Lieutenant v. C. die Annäherung des Feindes; 4 östreichische Kavalleristen und 1 Zug Infanterie kam ziemlich sorglos die Chaussee, zu deren Seiten das Dorf Dziedit liegt, herunter. So wie die östreichischen Reiter hinter den der Position zunächst liegenden Häusern, dicht gefolgt von der Infanterie, hervorkamen, erhielten sie von den Jägern Feuer. Zwei der Reiter schienen getroffen, alle 4 jagten zurück, die Infanterie aber schwärmte gegen den Damm aus, hinter welchem die Jäger lagen. Dies geschah so ungeschickt, daß sie dabei 11 Mann verloren, von denen 8 todt waren. Die östreichische Infanterie begann nun ein wahrhaft unsinniges Geschieße, indem sie hinter den Häusern und Ställen des letzten Gehöfts hervor, ohne zu zielen, knallte.

Die Entfernung betrug 180—220 Schritt. Nur hin und wieder durften einzelne Jäger schießen. Aber diese einzeln fallenden Schüsse saßen; die zuerst dreist neben der Deckung stehenden östreichischen Tirailleurs deckten sich bald so gut, daß sie nur die Hand mit dem Gewehr zeigten und ohne zu zielen feuerten.

Auch nicht ein Mann von den 18 Jägern, die an dieser Stelle fochten, wurde getroffen.

Indessen entwickelte der Feind in der linken Flanke der Stellung noch drei Züge Infanterie, mit denen er im hohen Korne außerhalb der Schußweite eine Umgehung versuchte. Als dies sich unausführbar zeigte, näherten sich die Tirailleurs auf 300 Schritt, jetzt wurde den Jägern gestattet, Schnellfeuer zu machen und ließen die Oestreicher hier wieder eine Anzahl Leute, gingen aber vorwärts.

Die 18 Jäger wurden nun nach dem zweiten Damme zurückgezogen, der, diesseits der Weichsel liegend, von den Soutiens der Jäger unter Hauptmann v. K. so besetzt war, daß man keinen Mann sah.

Als nun die Oestreicher, sehr vorsichtig fühlend, merkten, daß der vordere Damm verlassen war, drängten sie plötzlich sich in dichter Linie über die Krone desselben.

Da krachte ihnen das Feuer der am zweiten Damm postirten 2 Züge entgegen — sie verschwanden schneller, wie sie auf dem Damm erschienen waren.

Vom jenseitigen Rande aus setzten sie ihr Feuer mit demselben Erfolge wie vorhin fort. Eine Verwundung kam auf unserer Seite vor, indem ein östreichisches Geschoß, vom Ladestock einer Büchse abprallend, den Nebenmann des Jägers leicht am Unterleibe verletzte. Nachdem die Oestreicher noch einmal eine Linksumgebung versucht, gaben sie sichtlich verstimmt das Geschäft ganz auf und zogen sich in das Dorf Dziedit zurück. Ungefähr zwei Züge ließen sie als Tirailleurs aufgelöst im hohen Korn liegen, die hin und wieder knallten. Während dieser Zeit hatte die Artillerie der Oestreicher auf die preußische Kavallerie 12—15 Schuß gethan, ohne zu treffen, obwohl die Schüsse alle gut gezielt waren. Die Oestreicher zeigten ungefähr $1\frac{1}{2}$ Bataillone Infanterie, 2 Schwadronen Kavallerie und 2 Geschütze. Die Kavallerie konnte auf beiden Seiten nicht eingreifen, des Terrains wegen.

Spät am Abend fiel bei Rudoltowitz, einer Furth unterhalb von Gottschalkowitz, noch ein Husar durch den Schuß eines im Korn versteckten östreichischen Patrouilleurs. Somit betrug unser Verlust 1 Todten, 1 Verwundeten, der der Oestreicher nach ihrer eigenen Angabe 35 Mann.

Am nächsten Tage sprengten sich beim Oeffnen einer preußischen Mine noch drei östreichische Bauern in die Luft.

Wien, 21. Juli. Hier scheint, so schreibt die „Presse", die Furcht vor Spionen epidemisch geworden. Man wittert in Jedem, der, aus der Alltagsroute gehend, sich nicht ruhig und spießbürgerlich benimmt, einen Spion, und bei dem geringsten Anlasse ist sogleich ein Auflauf fertig. Es giebt Leute, die wahrhaft versessen darauf sind, einen Spion zu entdecken. Fast täglich finden übrigens Erschießungen angeblich überführter Spione statt. — Die sächsische Armee defilirte gestern Morgen vor dem Erzherzoge Albrecht und dem Kronprinzen von Sachsen und wird mittelst Westbahn nach Linz befördert. Die Bataillone sind stark gelichtet, die Leute sehen aber ziemlich gut aus. Die größten Verluste scheinen die Jägerbataillone gehabt zu haben, verhältnißmäßig die wenigsten die Artillerie und Kavallerie. Der Erzherzog schien seit dem italienischen Feldzuge ziemlich gealtert. Sein Generalstabschef, Baron John, auf den sich die Aufmerksamkeit des Publikums vornehmlich richtet, ist ein noch junger Mann. Was von der Südarmee verfügbar gemacht werden konnte, ist bereits hier eingetroffen. Die Angaben hiesiger Blätter, daß über 100.000 Mann aus Venetien gezogen wurden, sind jedenfalls viel zu hoch gegriffen. Im Ganzen mögen gegen 55 bis 60,000 Mann eingetroffen sein; die Leute sehen übrigens sehr gut aus. Allgemein angestaunt wird das Regiment der freiwilligen Ulanen, das sich bei Custozza ausgezeichnet, aber auch ungemein gelitten hat. Es zählt kaum 6 Eskadronen; die 22,000 Mann starke Garnison von Komorn ist nach Wien gezogen, dagegen die neu gebildeten Bataillone dahin dirigirt worden. Von der Nordarmee befinden sich an der Donau etwa vier Armeekorps, so wie fast die gesammte Kavallerie, die in der Stärke von 22 Regimentern von Himberg bis Baden aufgestellt ist. Letztere rückt morgen an die Donau. Die preußischen Gefangenenen und Verwundeten werden gut behandelt. Gestern wurde ein Wachtmeister von den Husaren eingebracht, welcher durch sein martialisches Aussehen und durch seine prachtvolle Uniform allgemeines Aufsehen erregte. Er war nebst einer vierzehn Mann starken Patrouille oberhalb Kornenburg gefangen worden. — Aus Süd-Tyrol lauten die letzten Nachrichten nicht sehr günstig; der Feind gewinnt an Terrain. Man sagt, daß die Unsrigen keine Kanonen haben. — Einen eigenthümlichen Zwischenfall in den gegenwärtigen Kriegsläuften, sagt die „Ostd. Post", bildet ein Vorfall, der sich in Grein in Oberöstreich zugetragen. Ein Theil der höheren Beamtenschaft dieser dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha gehörigen Besitzung ist heute von der k. k. Gendarmerie gefänglich hier eingebracht worden. Aus welchem Grunde — darüber herrscht noch tiefes Schweigen. Man vermuthet, daß man einer Korrespondenz mit dem Herzog über die Zustände und Geschehnisse in Oestreich auf die Spur gekommen. Es ist jedoch wenig wahrscheinlich. An der Spitze der Direktion steht bekanntlich Baron H., ein sehr östreichisch gesinnter Herr. Neffe des verstorbenen Feldzeugmeisters und Erbe von dessen Gütern in Ungarn, der selbst zwei Söhne in der Militärakademie zu Wiener-Neustadt und einen Schwager in der bayrischen Armee hat. Was das übrige Personal betrifft, so kennen wir dasselbe nicht. Vielleicht daß der Herzog bei seinem plötzlichen Preußeneifer seinen Beamten dienstliche Berichte abgefordert hat, welche diese geliefert haben, ohne zu wissen, welchen Zweck ihre Gutsherrschaft damit verbindet. Aber selbst diese Voraussetzung ist nur eine Vermuthung, die sich vielleicht auch nicht bestätigt. Wie wir vernehmen, hat das Kriegsministerium die Führung dieser Untersuchung als nicht zu seinem Ressort gehörig abgelehnt und befindet sich diese Angelegenheit in Händen der k. k. Polizei.

Frankfurt, 21. Juli. Nachdem das Infanterie-Regiment Nr. 53. schon vorgestern von hier abgerückt ist, sind, dem gestern Abend ertheilten Befehle gemäß, die übrigen Truppen der Division Goeben heute von hier ausmarschirt, um 6 Uhr die Regimenter Nr. 15. und 55 und die Fuß-Artillerie; nm 8 Uhr die Kürassiere Nr. 4., die Husaren Nr. 8. und die reitende Artillerie. Die unübersehbaren Züge bewegten sich von der Zeil die Fahrgasse hinab über die Mainbrücke, vorüber dem Standbilde Karl's des Großen. Man nimmt an, daß General v. Goeben die von Aschaffenburg in den Odenwald zurückgewichenen Bundestruppen aufsuchen will, sei es im Odenwalde, an der Bergstraße oder am mittleren Main, denn hier weiß man nicht, wohin Prinz Alexander die Seinigen geführt hat. Frankfurt bleibt einstweilen unter der Obhut der gestern und vorgestern einmarschirten Truppen, bestehend aus dem westfälischen Landwehr-Regiment Nr. 17 und den Kontingenten von Oldenburg und Bremen.

Als weiter von Frankfurt geforderte Leistung bezeichnet man die Lieferung von 60,000 Paar Schuhen und 30,000 Flaschen Wein für die in Kurhessen stehenden Preußen.

Das „Intelligenzblatt der freien Stadt Frankfurt", am 19. d. noch unter seinem althergebrachten Titel, erschien gestern als „Intelligenzblatt der Stadt Frankfurt a. M." Diese Degradirung der freien Stadt zur Stadt schlechtweg, hat das Selbstgefühl der Bürger empfindlich berührt und allerlei Reflexionen und Vermuthungen angeregt.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Seit gestern Nachmittag ist Darmstadt durch die am nämlichen Tage von hier dahin abmarschirten preußischen Truppen besetzt. Andauernd gehen fernere Truppen von hier in südlicher Richtung und in der Richtung auf Hanau und Aschaffenburg ab. Sie werden sofort durch nachrückende ersetzt. Das gestern Abend hier auftauchende Gerücht von einem neuem Zusammenstoße zwischen den Preußen und dem achten Bundeskorps bei Aschaffenburg war vollständig unbegründet.

Der „Schwäb. Merkur" schreibt aus Stuttgart vom 20. Juli: „Heute sind zwei Mitglieder des Ausschusses des Sanitätsvereins mit 2500 Fl. abgereist, um unsere Truppen zu besuchen, welche allem Anscheine nach sich vom Odenwalde östlich über Amorbach und Walldürn, sei es nun gegen Würzburg, Ochsenfurt oder Mergentheim, ziehen. Auf den Fall, daß sie mit den Baiern vereint eine Entscheidungsschlacht am Main suchen sollten, ist eine große Menge von Verbandzeug nöthig und parat."

Aus Würzburg vom 21. Juli wird telegraphirt: Heute früh ist der Herzog von Nassau hier eingetroffen. Das in Mannheim gewesene Feldspital wird heute hier erwartet. Die Preußen stehen bei Großheubach (am Mittelmain, unweit Miltenberg).

Man schreibt der „Köln. Z." aus Gießen, 22. Juli: „So eben rücken circa 250 Mann 69er ein, die als Garnison hier verbleiben. Vormittags passirte das Bataillon Lübeck hier durch nach Frankfurt, gestern Nachmittag und spät am Abend eine preußische Batterie und das neu gebildete 9. Jägerbataillon, letzteres in Stärke von 1500 Mann. Ein Zug, 10 Waggons, Verwundete der Main-Armee und Bundestruppen, überhaupt der zweite, geht in der Richtung nach Köln.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Die Bewohner von Frankfurt sind in außerordentlicher Aufregung. Vorgestern Nachmittag ließ der neue Oberkommandant der Mainarmee, General v. Manteuffel, welcher Morgens zur Ersetzung des am Abend vorher abgereisten Generals von Falckenstein, der zum Gouverneur von Böhmen ernannt ist, hier eingetroffen, die Angesehensten der hiesigen Kaufmannschaft zu sich auf den Römer rufen, und machte ihnen die Eröffnung einer weiteren Kontribution von 25 Millionen Gulden. Die erste Kontribution von 6 Millionen Gulden (genauer 5,800,000 Gulden) hatte Tages vorher die hiesige Bank aus ihrem reichen Baarvorrathe baar erlegt resp. vorgestreckt. Jene Eröffnung rief eine große Bestürzung hervor. Der General erklärte aber mit Bedauern, alle bei dieser Gelegenheit und in einer einige Stunden späteren zweiten Audienz erhobenen Einwendungen nicht berücksichtigen zu können, da er die gemessensten Befehle von Berlin habe. Die baar oder in Obligationen der Stadt Frankfurt zu erlegende Summe sollte Anfangs in 24 Stunden beigebracht werden; es wurde aber dann ein Termin bis zum Montag gestattet. Man hat ein Komité aus den Herren von Rothschild, Grunelius und A. de Neufville gewählt, welches die Angelegenheit in die Hand nahm. Das Gerücht ist sofort thätig gewesen, die verschiedensten Zusätze von angedrohter Preisgebung, Plünderung, Beschießung der Stadt 2c. im Falle der Nichtzahlung zu machen, was alles selbstverständlich jedes Grundes entbehrt, und in jene Kategorie leichtsinnigen Geschwätzes und Gehetzes gehört, worin leider Frankfurt stets so stark gewesen ist.

— Der Großherzog von Hessen-Darmstadt hat an die Bürgermeisterei Mainz Folgendes erlassen: Bürgermeisterei und Gemeinderath Mainz. Werde, was ich vermag, thuen, von meiner getreuen Stadt Mainz die Drangsale des Krieges abzuwenden. Ludwig.

— Zur Abholung der noch fälligen Kontribution sind gestern sechs Beamte der General-Staatskasse nach Frankfurt a. M. abgegangen. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 24. Juli. [Zur Situation; Personalien; aus Sachsen.] Waffenruhe, Waffenstillstand, Friedensverhandlungen — lauter solche Worte schwirren jetzt durch die Luft und werden von allen Zeitungen besprochen, aber weder aus Paris, noch aus dem Hauptquartier sind hier bestimmte Nachrichten über den Abschluß oder über den Termin des abzuschließenden Waffenstillstandes eingetroffen. Eine, wie es scheint ziemlich begründete Vermuthung ist allerdings vorhanden, daß derselbe am 24. beginnen sollte, also heute begonnen hat, aber auch das ist nur noch eine Vermuthung. Nach der Sprache der Wiener offiziösen Blätter (Fremdenblatt, Debatte, alte Presse u. A.) ist die Stimmung in Wien übrigens in entscheidenden Kreisen eine vorwiegend friedliche. Dabei ist jedoch nicht zu übersehen, daß in der Nähe des Kaisers sich eine kleine Koterie aufhält, deren Seele Herr von Beust ist, welche alle Anstrengungen macht, ihn zur Fortsetzung des Krieges zu bestimmen und ein Eingehen auf die französisch-preußischen Vorschläge zu verhindern. Es ist jedoch zu erwarten, daß die Festigkeit der französischen Regierung und die vollständige Isolirung Oestreichs, in die es gerathen würde, wenn es die gegenwärtigen Anerbietungen ablehnte, ihren Einfluß nicht verfehlen werden. Auch das, was in verschiedenen Zeitungen über die Präliminarien gesagt wird, namentlich von Paris aus, ist mit großer Vorsicht aufzunehmen; mit einem Worte, man ist hier über alle Vorgänge im Hauptquartier vollständig im Dunkeln. Es ist hier nicht einmal bekannt, ob die Mittelstaaten in den Waffenstillstand eingeschlossen sein werden. Eins aber weiß man, nämlich, daß diejenigen, welche noch gegen Preußen unter Waffen stehen oder welche sich Preußen noch nicht angeschlossen haben, obwohl ihre Länder von unseren Truppen besetzt sind, die größten Anstrengungen machen, das Ausland mit hinein zu ziehen und einen Kongreß zu Stande zu bringen suchen, um ihre Throne oder Thrönchen aufrecht zu erhalten. Doch dürften sie sich in diesen Bemühungen sehr täuschen, denn man legt in den großen Kabineten sehr wenig Werth auf das ungeschmälerte Fortbestehen dieser kleinen Dynastien, und da Preußen fest entschlossen ist, jede Einmischung des Auslandes in die inneren deutschen Angelegenheiten abzulehnen und seine Existenz dafür einzusetzen, daß die deutsche Frage im Einverständniß mit dem deutschen Reichstage gelöst werde, so ist bei dem Respekt, welchen man in Europa vor der wirklich nationalen Bewegung hat, eine Einmischung des Auslandes wenig zu fürchten.

Dem General Vogel v. Falkenstein, der als Gouvernenr von Böhmen wahrlich eine schwierige Stellung und eine solche hat, welche einen sehr tüchtigen Militär verlangt, wird als Civil Kommissarius der Landrath Steinmann aus Thorn und dem Herzog v. Ujest, dem Gouverneur von Mähren, der Landrath von Puttkammer aus Demmin beigegeben, beide Herren sind schon hier eingetroffen und werden noch heut ihre Reise an ihren Bestimmungsort fortsetzen.

Dem Vernehmen nach wird in Folge des Verhaltens der sächsischen Beamten und des sächsischen Gouverneurs der Festung Königsstein bald die Regelung der Verhältnisse in Sachsen eine durchgreifende Aenderung erleiden.

Ψ **Berlin**, 24. Juli. Der ehemalige badische Minister v. Roggenbach ist hier eingetroffen und hat bereits mehrfache Besprechungen mit dem Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, gehabt. — Von Georg v. Vincke verlautet mit Bestimmtheit, daß er es abgelehnt habe, sich an den hiesigen Vorbesprechungen über das Parlament zu betheiligen und mit den Mitgliedern der Regierung zu verhandeln, mit deren Verhalten im Innern er keineswegs übereinstimmt. Man ist darauf gefaßt, diese bedeutende Kapacität in der bevorstehenden Session eben so der Regierung, wie der Fortschrittspartei entgegentreten zu sehen, die er von ihrem Entstehen an bekämpft hat.

Es ist auffallend, daß Berlin fast allein noch mit den Nachwahlen für Twesten im ersten und für Diesterweg im dritten Wahlbezirk noch im Rückstande ist. (Auch Lissa.) In letzterem ist die Wahl des Baron v. Baerst, der sich auf erneute Anfragen an ihn bereit erklärt hat, ein Mandat anzunehmen, mit derselben Majorität gesichert, welche dem verewigten Diesterweg zu Theil geworden war. — Gestern Abend traf hier wieder eine Anzahl östreichischer eroberter Geschütz ein, welche gleichfalls vor dem Schlosse nach dem Lustgarten zu aufgestellt wurden. — Ihre Maj. die Königin Augusta erschien gestern Abend in der Plenarsitzung des Frauenvereins für die Lazarethpflege, im Handelsministerium, die hohe Frau wurde von dem Handelsminister Grafen Itzenplitz und der Gemahlin des General-Steuerdirektor v. Pommer-Esche empfangen und hielt nach der Begrüßung durch den Bürgermeister Hedemann eine Ansprache an die Damen, welche auf die Versammlung einen tief ergreifenden Eindruck machte.

— Das hannöversche Artilleriematerial ist vollständig für unsere Armee verwendet worden. Dasselbe war um so erwünschter, da die Geschütze preußischen Ursprungs sind.

— Von ganz besonderem Interesse unter den bei Königsgrätz erbeuteten Gegenständen ist ein unter den verschiedenen Geräthschaften sich befindender vollständiger Regiments-Feld-Altar. Derselbe birgt in seinem Innern die sämmtlichen beim Gottesdienste gebräuchlichen Geräthe, die zum Theil sehr werthvoll sein sollen.

— Der bisherige Vertreter Rußlands am sächsischen Hofe Baron v. Bludolf, traf am Sonntag Morgen von Dresden hier ein, hatte eine lange Unterredung mit dem hiesigen russischen Gesandten, Baron v. Oubril, und setzte Abends die Reise nach Petersburg fort.

— Der hannöversche Generalkonsul Wehner in London, welcher eine Aufforderung zu Sammlungen für verwundete und kranke hannöversche Soldaten zugleich mit einer unverschämten Verdächtigung der preußischen Verwaltung Hannovers erlassen hatte, ist in Folge dessen seines Amtes enthoben und die Verwaltung der Geschäfte desselben dem preußischen Generalkonsul in London übertragen worden.

— Die „Zeidl. Korr.“ schreibt: Die Frage, welche Stellung die bisherige freie Stadt Frankfurt in dem Bundessystem, welches Preußen im Einvernehmen mit dem ad hoc zu wählenden Parlamente feststellen wird, angewiesen erhalten werde, ist noch eine offene. Unter allen Umständen aber wird zu untersuchen sein, ob historische Voraussetzungen für die fernere Existenz Frankfurts als eines souveränen Gemeinwesens vorhanden sind. Eine freie Hansestadt mag eine Nothwendigkeit für Deutschland sein, eine Binnenstadt ohne specielle nationale Aufgabe als Partikular-Existenz ist unnütz und schädlich.

— Das hiesige Stadtgericht hat bereits darüber zu entscheiden gehabt, ob der deutsche Bund bereits aufgehoben sei oder nicht? Der Fall ist folgender: Ein hiesiger Gläubiger hat gegen einen in Oestreich ansäßigen Kaufmann eine Forderung und ermittelt, daß für den Schuldner hier in Berlin Aktiva bei einem Dritten liegen. Nach der Gerichts-Ordnung kann jeder Ausländer, welcher in den preußischen Staaten bewegliches oder unbewegliches Vermögen besitzt, von einem preußischen Unterthan bei demjenigen Gericht, unter welchem sich dieses Vermögen befindet, auch wegen persönlicher Forderungen zum Zweck der Befriedigung aus dem im Lande befindlichen Objekte in Anspruch genommen werden. Der hiesige Gläubiger hat deshalb den östreichischen Kaufmann beim hiesigen Stadtgericht verklagt; da nun aber später durch eine Verordnung vom 7. Juli 1819 verordnet ist, daß die Bestimmung der alten Gerichtsordnung gegen die Einwohner der deutschen Bundesstaaten nicht weiter zur Anwendung gebracht werden solle, so soll das Stadtgericht entscheiden, ob der Oestreicher noch ein Einwohner des deutschen Bundes sei oder ob der deutsche Bund noch existirt. Existirt der Bund noch, dann muß der hiesige Gläubiger seinem Schuldner nach Oestreich hin folgen und ihn dort verklagen; ist aber der deutsche Bund wirklich aufgehoben, dann muß der Oestreicher hier vor dem Stadtgericht Recht nehmen. Einstweilen hat das Stadtgericht die Aufhebung des Bundes noch nicht gelten lassen wollen, und zwar, weil es an einem Gesetze fehle.

Kolberg, 15. Juli. In Folge einer Benachrichtigung der hiesigen königlichen Kommandantur, daß die beiden hier garnisonirenden Ersatzbataillone marschbereit, und ein Ersatz durch andere Truppen vorläufig nicht zu erwarten sei, hat der hiesige Magistrat auf Verlangen der Kommandantur beschlossen, die Formation des Bürger-Grenadier-Bataillons zu veranlassen, um durch dasselbe den Sicherheitsdienst ausführen zu lassen.

Königsberg, 20. Juli. Gestern ist die 8. ostpreußische Festungsartillerie-Kompagnie zur Belagerung von Olmütz von hier abgerückt. Den Belagerungstrain nimmt sie in Magdeburg auf. (Ostpr. Z.)

Minden, 20. Juli. Heute Vormittag traf mittels der Köln-Mindener Eisenbahn ein Transport von 1200 Mann östreichischer Kriegsgefangener aus den Gefechten von Aschaffenburg hier ein, welche über den Klausenwall nach dem Simeonsplatze geführt wurden, wo sie in dem Reitbahnhause und dem Artillerieschuppen so lange bleiben werden, bis die für sie auf dem Bahnhofe eingerichteten Räumlichkeiten fertig sind. In überwiegender Mehrzahl waren es Italiener, dann Deutsch-Oestreicher und Mähren.

Wesel, 20. Juli. In der gestrigen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr trafen 1036 Oestreicher, Baiern und Hessen-Darmstädter, als in Folge des Gefechts bei Aschaffenburg von unseren Truppen gefangen genommen, in Begleitung von 19ern hier ein und wurden nach dem Fort Blücher, dem Lippe-Fort und der Citadelle gebracht. Es wird noch ein Transport Gefangener erwartet.

Oestreich. Wien, 19. Juli. [Der Gemeinderath] hat folgende Adresse an den Kaiser gerichtet:

Eure k. k. Apostolische Majestät!

Als Eure Majestät Ihren getreuen Völkern den Beginn des Krieges um Oestreichs Machtbestand und Deutschlands Unabhängigkeit verkündeten, haben die Vertreter der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien den Gefühlen ihrer Loyalität und ihrer Hoffnungen an den Stufen des Thrones Ausdruck gegeben. Seither haben schwere Schicksalsschläge Oestreich getroffen, und wieder haben Eure Majestät zu Ihren treuen Völkern gesprochen. Der Gemeinderath von Wien hält es in dieser ernsten Stunde für seine unabweisliche Pflicht, neuerdings vor Euer Majestät zu treten und ebenso den Gefühlen der treuen Ergebenheit an die Person Eurer Majestät als den Hoffnungen und Erwartungen der Völker Ausdruck zu leihen. Blühende Provinzen des Reiches sind vom Feinde besetzt, selbst das Stammland der Monarchie ist bedroht, Tausende unserer Söhne und Brüder haben auf den Schlachtfeldern erfolglos geblutet. In so bedrängnißvoller Zeit will die Vertretung Wiens nicht alle Ursachen erörtern, welche die gegenwärtige tiefernste Lage des Reiches verschuldet haben, das Eine aber darf sie aussprechen, daß diese Lage weniger durch die letzten Mißerfolge im Felde, als durch die unglückliche Politik herbeigeführt wurde, welche die Rathgeber der Krone zum Theil schon seit einer langen Reihe von Jahren sowohl im Innern als nach Außen verfolgten. Doch jetzt gilt es, vorwärts zu schauen und sich des erhabenen Wortes Eurer Majestät würdig zu bewähren, daß Oestreichs Völker sich nie größer zeigten, als im Unglücke. Ja, die Vertreter der getreuen Stadt halten an der Ueberzeugung fest, die Völker Oestreichs werden dies — sie werden sich als dieselben bewähren, welche wiederholt zahlreichen und glücklichen Feinden gegenüber den Muth nicht sinken ließen, sondern sich treu und fest um ihren Monarchen schaarten. Sie halten sich jedoch zu der Erwartung berechtigt, daß ihr Kaiser, in Verwirklichung jener Grundsätze, die er wiederholt als die leitenden Gedanken seiner Regierung ausgesprochen hat, unter Mitwirkung von Räthen, welche in der Volksvertretung die festeste Stütze des Thrones und des Reiches sehen, und im Einklange mit dieser eine kraftvolle und wahrhaft freisinnige Politik ins Leben rufen werde.

Eure Majestät haben in Ihrer hohen Einsicht sich veranlaßt gesehen, die Führung Ihrer tapferen Armee anderen, hoffentlich glücklicheren Händen anzuvertrauen. Möge Eure Majestät zu dem segensreichsten Entschlusse kommen, auch zur Leitung der Staatsgeschäfte solche Männer zu berufen, deren entschiedene Thatkraft und politische Gesinnung den Völkern Oestreichs die Gewähr einer besseren Zukunft zu geben geeignet ist. Dadurch würde in uns Allen jenes Selbstvertrauen und jene Thatkraft entflammt, welche den größten Gefahren gewachsen ist und die schwersten Wunden des blutigsten Krieges in kurzer Zeit zu heilen vermag. Auch die Reichshauptstadt Wien wird sich ihrer Vergangenheit würdig zeigen. Wien ist keine Stadt von gestern; oft schon hat sie sich von feindlichen Schaaren umringt gesehen, aber niemals hat in solchen Tagen die Treue der Bürger geschwankt. Eine ruhmvolle Vergangenheit, große Erinnerungen erheben eine jegliche Brust, und unerschüttert in schwerer Stunde, vertrauend auf das Wort des Monarchen und den endlichen Sieg des Rechtes sieht die Bevölkerung Wiens der Zukunft muthig entgegen. Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte Ew. Majestät!

Pesth. — Der „Pesth.-Naplo“, das officielle Organ der Deak-Partei, enthält einen Artikel vom 17. Juli, welcher nach Wien telegraphirt wurde, weil er Deak zugeschrieben wird, und in dem gesagt wird: Die Monarchie befinde sich in der äußersten Gefahr, und Ungarn stehe am Abgrunde einer zweifelhaften Zukunft. Es stelle sich wie bisher auf den Boden der Verträge. Die Monarchie könne ihm aber nur Sicherheit verschaffen, wenn sie seinem Rechte rasche Befriedigung gewähre. Ungarn selbst könne nichts thun, denn ihm seien die Hände gebunden. Was sie frei machen und ihnen wieder Leben einhauchen kann, „das ist einzig und allein die parlamentarische Regierung.“ Nur wenn Ungarn sofort eine solche erhält, kann es sich für gesichert halten. Gleiches verlangten der „Hon“ und der „Lloyd“.

Hannover, 21. Juli. Für den König Georg ist eine geräumige Wohnung in Pyrmont gemiethet, wo er in den nächsten Tagen eintreffen und also unmittelbar an der Grenze seines Königreichs die Sommermonate zubringen wird. Die Stimmung des Königs soll keineswegs gedrückt sein; man wiederholt sich hier ein Wort von ihm: noch einmal in gleicher Lage, würde er nicht anders verfahren, als er jetzt gethan. [!] — Für die Verwundeten seiner Armee und für die Familien der Gefallenen hat der König 100,000, die Königin 5000 Thlr. anweisen lassen.

Hannover, 23. Juli. Nach einer Mittheilung der „Nienburger Landeszeitung“, dem Organe des Grafen Borries, haben vor einigen Tagen hier angesehene Mitglieder der Ritterschaften getagt, um eine Adresse an den König zu beschließen, worin sie eine Versicherung der Treue des Adels gegen das Welfenhaus abgeben wollen. Graf Borries räth zugleich dem Könige dringend ab, mit Preußen einen Separatfrieden zu schließen. Wie die erste Kammer ein paar Tage vor dem famosen Bundesbeschlusse auf Antrag des Herrn v. Rössing sich für die Regierungspolitik gegen Preußen erklärte, so scheint der Adel auch jetzt wieder die Zeit gekommen zu erachten, Demonstrationen gegen Preußen in Scene zu setzen. — Dem Redakteur und Herausgeber der „Celler Zeitung“, die unseres Wissens stets eine preußenfreundliche Haltung gezeigt, jedoch das Verbrechen begangen hat, ganz unumwunden die Celler Polizeibehörde für die ärgerlichen Ruhestörungen verantwortlich zu erklären, ist gestern im Auftrage des preußischen Civilkommissars eröffnet worden, daß, da dem Berichte der Celler Polizeibehörde zufolge, das Blatt seit längerer Zeit eine aufregende Tendenz verfolge, bei fortgesetzter gleicher Haltung ohne Weiteres die Buchdruckerei geschlossen werden würde. Der Redakteur hat darauf erklärt, daß er auf dieses Andeuten das Erscheinen der Zeitung bis auf Weiteres sistire. Unser Land Hannover hat damit eins von den wenigen Blättern verloren, die Preußens Interesse von jeher mit Lebhaftigkeit vertraten. (M. Z.)

Sachsen. Leipzig, 23. Juli. Im Laufe des gestrigen Nachmittags trafen wieder drei Bataillone preußischer Infanterie, etwas Artillerie, einige Abtheilungen Husaren und Ulanen hier ein und wurden in der Stadt einquartiert.

Aus dem Erzgebirge, 20. Juli, wird der „D. A. Z.“ geschrieben: Die „Augsburger Allgem. Zeitung“ macht in einer ihrer letzten Nummern die Bemerkung, daß die Bevölkerung des sächsischen Erzgebirges sich eben nicht preußisch gesinnt erweise. Als Erzgebirger erlaube ich mir gegen diese in ihrer Allgemeinheit unbedingt unrichtige Auffassung der politischen Stimmung des Gebirges zu protestiren. Fall war es allerdings, daß bei der großen Masse der erzgebirgischen Bevölkerung es lange währte, ehe die preußenfreundliche Gesinnung zum Durchbruch kam, allein vorhanden war sie bei gar vielen, und sie heute in ihrer Bedeutung leugnen wollen, wäre Selbsttäuschung. Die Gründe, warum bei unserer Bevölkerung die preußenfreundliche Gesinnung später als anderwärts offen und mächtig hervortrat, sind einerseits in der Nüchternheit und Bedächtigkeit des Erzgebirgers in Bezug auf politische Fragen, andererseits in der Abgeschlossenheit, in welcher sich jedes Gebirgsvolk dem Fremden und Neuern gegenüber stets mehr oder weniger bewegt, und endlich in dem Umstand zu suchen, daß der allergrößte Theil des Gebirges von preußischen Truppen unbesetzt und so die Bevölkerung vollständig dem Einfluß der specifisch sächsisch gesinnten Bureaukratie unterworfen blieb.

Braunschweig, 20. Juli. Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung die Anträge seines Ausschusses dahin einstimmig genehmigt: Bündniß mit Preußen; Betheiligung an der Berufung eines deutschen Reichsparlaments zur Begründung einer neuen Bundesverfassung auf Grund des Reichswahlgesetzes vom 12. April 1849; Mobilmachung des braunschweigschen Kontingents. In dem Ausschußbericht heißt es: „Die Grundlagen des mit Preußen einzugehenden Bündnisses, wie sie die königliche Regierung in ihrem Bundesreformplane skizzirt hat, sind zwar nach sehr wesentlichen Richtungen hin unbestimmt, für eine wirkliche einheitliche Machtentwickelung Deutschlands ungenügend, und von den blutigen Siegen der preußischen Armeen überholt worden. Ihre Kommission erachtet aber nicht nur sich selbst, sondern auch die Landesversammlung des Herzogthums für unzuständig, irgend welche Abänderungs- oder Vervollständigungs-Vorschläge daran zu machen, noch viel weniger die Zustimmung zu dem mit Preußen abzuschließenden Bündnisse davon abhängig zu erklären. Das wird Sache des Reichsparlaments sein, dessen Erneuerung das heiß ersehnte Ziel jedes deutschen Patrioten ist.“

Bremen, 21. Juli. Die Vorbereitungen zu den Wahlen für das deutsche Parlament werden jetzt auch in Bremen getroffen. Der Senat hat der Bürgerschaft eine darauf bezügliche Mittheilung zugehen lassen und die Bürgerschaft wird höchst wahrscheinlich in nächster Woche die Niedersetzung einer Deputation zur Leitung der Parlamentswahlen beschließen. Bremen wird leider nur einen einzigen Abgeordneten zum Parlamente zu wählen haben. Als der geeignetste Kandidat wird bereits ziemlich allgemein der Begründer unserer Bank und des Norddeutschen Lloyd, Herr H. H. Meyer, bezeichnet, welcher sicher die meisten Stimmen der hiesigen Bevölkerung auf sich vereinigen wird. (H. N.)

Hamburg, 22. Juli. Aus Schleswig-Holstein wird heute in übereinstimmender Form gemeldet, daß sowohl im Schleswigschen als auch im Holsteinschen mit Beziehung auf eine Rekrutirung im Betrage von 1/2 Proz. alle Vorbereitungen getroffen worden sind. Die über die Herzogthümer vertheilten preußischen Landwehr-Regimenter würden darauf in die Heimath zurückverlegt werden und die neu gebildeten schleswig-holsteinischen Truppen-Abtheilungen statt ihrer den Garnisondienst in Schleswig-Holstein übernehmen. — Nach längeren Vorbereitungen ist das Hamburgische Kontingent heute vermittelst Dampfschiffe und Schleppkähne nach dem jenseitigen hannoverschen Elbufer abgerückt, um von Harburg aus im Laufe des heutigen Tages per Eisenbahn (via Hannover) direkt nach Kassel zu gelangen und darauf bereits morgen in Frankfurt a. M. einzurücken. Die meisten eingezogenen Reservisten (es befinden sich darunter auch Verheirathete) hatten kaum acht Tage zu ihrer näheren Ausbildung. Die Soldaten waren übrigens frohen Muthes, und die auf dem Einschiffungsplatze versammelte beträchtliche Volksmenge ließ es nicht an den erforderlichen Aufmerksamkeiten (Erfrischungen, Cigarren, Blumenkränzen u. s. w.) fehlen. Einen guten Eindruck hatte es überdem auf das Militär gemacht, daß der Senat durch vorgestrigen Beschluß einen vakanten Lieutenantsposten der Infanterie an einen Stabsfourier verlieh. — Militär-Stellvertreter für zweijährige Dienstzeit wurden hier in den letzten Tagen mit dem hohen Preise von 12 bis 1400 preußischen Thalern bezahlt.

Mecklenburg. Schwerin, 21. Juli. Herr Manecke-Duggenkoppel hat von Neuem seinen oft wiederholten Antrag auf Wiederherstellung der Verfassung vom 10. Oktober 1849 bei der Landtagsversammlung eingebracht. Zu seiner früheren Rechtsdeduktion hat er dies Mal noch das Motiv hinzugefügt, daß die alte landständische Verfassung, wie sie seit 17 Jahren minder gehandhabt würde, bei einem deutschen Parlament auf breitester Grundlage gewählt, wie Preußen es erstrebt und wozu dessen Alliirte sich fast alle schon bereit erklärt haben, eine Anomalie bilden würde, wie die Welt keine zweite aufzuweisen hat.

Hessen. Darmstadt, 21. Juli. Gegen Mittag wurden mehrere Tausend Preußen einquartiert. Mehrere Regimenter marschirten nebst zwei Batterien hier durch in der Richtung nach der Bergstraße, man sagt nach Eberstadt und Pfungstadt. Es herrschen Ruhe und Ordnung in der Stadt.

Darmstadt, 22. Juli, Morgens. Die hier einquartierten Preußen sind in der Frühe, wie man hört, in der Richtung des Odenwaldes abmarschirt. In Folge einer gestrigen Bürgerversammlung haben sich Schutzmannschaften zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung, welche übrigens bis jetzt nicht gestört worden, gebildet.

Lübeck, 21. Juli. Diesen Morgen um 6 Uhr 40 Min. ist unser Infanterie-Bataillon nebst Train mit einem Extrazuge via Lauenburg-Hohnsdorf nach Kassel gefahren, wo dasselbe morgen Ruhetag halten soll, um dann weiter zu marschiren zur Vereinigung mit der oldenburgischen Brigade, die in Frankfurt eingerückt ist.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Juli, Nachts. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte Graf Derby, die Regierung stehe den Verhandlungen über den Waffenstillstand gänzlich fern; Frankreich allein habe denselben vermittelt. Graf Derby spricht die Hoffnung auf eine baldige friedliche, wenngleich nicht allseitig befriedigende Lösung aus. — Im Unterhause erwidert Stanley auf eine Interpellation White's, daß eine Specialkommission die Neutralitätsgesetze Behufs entsprechender Reformen gegenwärtig untersuche und daß die Beziehungen Englands zur nordamerikanischen Union die allerfreundlichsten seien.

London, 24. Juli, Vormittags. Das gegen die Abhaltung eines Reform-Meetings im Hydeparke gerichtete polizeiliche Verbot gab gestern Abend Veranlassung zu einem Straßenkrawalle. Militär und Polizei stellten die Ruhe wieder her, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden und einige Verwundungen vorkamen.

— Von London wird die Zahlungseinstellung der Preston Banking Kompagny gemeldet mit ungefähr 1,500,000 Pfd. St. Passiva. Dieses Fallissement hat in London Niemanden überrascht, da die Praxis, wie diese Bank ihre Kredite gewährt, nothwendig zu einer Katastrophe führen mußte. Sie hat z. B. einem einzigen Baumwollspinner Vorschüsse bis zu 200,000 Pfd. St. gemacht. Die Bank ist übrigens nicht nach dem Princip der beschränkten Verbindlichkeit der Aktionäre gegründet, die sämmtlich sehr reiche Leute sind. Sie besteht seit 1844 mit 100,000 Pfd. St. vollbezahltem Kapital und 65,000 Pfd. St. Reserven.

— Eine andere große englische Firma, die fallit geworden, sind Carleton Brothers in London.

Italien.

— Der militärische Berichterstatter des „Journal des Debats“ Petrucelli de la Gatina, erstattet in einem Schreiben aus Padua vom 14. Juli Bericht über den Einmarsch der Armee Cialdini's in Venetien. Die italienische Armee wurde überall mit Enthusiasmus von der Bevölkerung aufgenommen. Alle Gebäude waren festlich geschmückt, und überall wehte die italienische Fahne. Die Oestreicher ziehen sich mit großer Eile zurück, indem sie ihre Waffen, Munition und sogar ihre Lebensmittel mit fortschaffen. Padua selbst verließen sie sehr schnell, und auf die Nachricht, daß die Italiener im Anmarsch seien. An einen Widerstand denken sie nicht und dem italienischen Reiterkapitän Delu gelang es, mit 30 Lanciers 150 Oestreicher, die einen Transport deckten, zur Flucht zu zwingen. Treviso, das, wie man Anfangs glaubte von den Oestreichern vertheidigt werden würde, haben dieselben ebenfalls in größter Eile verlassen. Die dort stehenden 8000 Mann marschirte nach Conigliano ab. Eine andere östreichische Abtheilung (11,000 Mann) hatte am 13. Castel Franco verlassen und war nach dem Tagliamento abgegangen, wo sie sich, wie es scheint, verschanzen wollten. Venedig ward von 10,000 Mann vertheidigt; dieselben stehen größtentheils in Mira. Die Oestreicher scheinen keineswegs die Absicht zu haben, sich ernstlich zu vertheidigen. Sie geben sich nur den Schein, als wollten sie dies, um Zeit zum Rückzug zu gewinnen; sie wollen in Wirklichkeit nur die Alpen gewinnen, um die Truppen, welche die Uebergänge vertheidigen sollen, zu verstärken. In zwei Tagen werden wir 180,000 Mann (?) zwischen Treviso und Vicenza ha-

ben; man beeilt sich, so viel man kann, aber die Schwierigkeiten sind groß, da alle Brücken und Eisenbahnen zerstört sind. Die Armee ist unermüdlich; sie will ihre Revanche für Kustozza. Die Bewohner von Padua sind voll Begeisterung und scheinen über ihre Befreiung erstaunt. In der That, wenn man die Stellung sieht, welche die Oestreicher ohne Vertheidigung Preis gegeben, so begreift man, welche Anstrengungen es erheischt hätte, um Venedig zu erobern. Oestreich hat in Venetien augenblicklich noch 80,000 Mann, davon 20,000 in Verona, 5000 in Mantua, 10,000 in Venedig, 5000 in Legnago und Peschiera; die übrigen Truppen sind zerstreut und koncentriren sich jenseit des Tagliamento. Die Oestreicher scheinen Venedig nicht ernstlich vertheidigen und abziehen zu wollen, wenn ihr Rückzug über Mestre ernstlich bedroht ist.

Florenz, 19. Juli. Borgoforte mit seinem starken Brückenkopfe ist in den Händen der Italiener. Die hartbedrängten Oestreicher, nachdem das Fort Monteggiana in Trümmer geschossen worden, verließen in der Nacht vom 17. zum 18. das nicht mehr zu vertheidigende Fort, indem sie gleichzeitig die Werke von Rocchetta, Rocca di Garda und Magnagatti räumten. Sie vollzogen den Rückzug ungeachtet eines wohlunterhaltenen Feuers der Italiener. Beim Verlassen Rocchettas und Rocca di Gardas ließen sie mehrere Minen explodiren, doch mußten sie sowohl Munition wie Lebensmittel zurücklassen. In den Forts fanden die Italiener alle Artillerie, Munitionsvorräthe und Kriegsmaterial aller Art vor. Gestern noch zogen die Italiener in Borgoforte selbst ein, woselbst sie von den Einwohnern mit lauten Freudenbezeugungen aufgenommen wurden. Im Lager ist die Hoffnung sehr groß, die Oestreicher doch noch zu erreichen. Man versichert, daß dieselben mit einer Heeresmacht von 14,000 Mann noch am Tagliamento stehen, dessen Uebergänge sie zu vertheidigen Willens sind. Die per Eisenbahn nach Görz dirigirten östreichischen Truppen haben den Schienenweg dort verlassen, weil sie höchst wahrscheinlich fürchteten, durch eine Offensivbewegung der italienischen Flotte zwischen Triest und Monte-Falcone abgeschnitten zu werden; sie setzten deshalb zu Fuß ihren Weg nach Adelsberg fort. Inzwischen ist Prinz Amadeus, der bisher Kommandant einer Grenadierbrigade gewesen, zum Chef einer Kavalleriebrigade ernannt worden. Im Uebrigen ist es ein Faktum, daß die Armee in zwei große Korps (an Stelle der bisherigen kleineren Armeekorps) getheilt worden ist, von denen die kleinere Hälfte unter Lamarmora's Kommando verbleibt, dem auch noch ferner das Generalkommando zusteht, während Cialdini zum Chef der anderen Hälfte, an etwas über 160,000 Mann, ernannt worden ist.

— Die Armee Cialdini's, die 180,000 Mann stark ist, hat am 21. Juli den Etsch-Uebergang bewirkt, wenn ihr der Waffenstillstand nicht einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Die Armee Lamarmora's steht noch immer auf der rechten Po-Seite mit dem Hauptquartier Ferraro. So meldet das „Pays".

— Die „Gazette Uffiziale" vom 19. veröffentlicht bereits ein aus Ferrara, 18. Juli datirtes, von Ricasoli kontrasignirtes königliches Dekret, welches die kommissarische Verwaltung Venetiens regelt.

Spanien.

Madrid. — Der General-Kapitän von Madrid hat am 19. ein Edikt veröffentlicht, welches der Bevölkerung befiehlt, der Behörde binnen 48 Stunden die Waffen jeglicher Art auszuliefern.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. Juli. Mit dem gestrigen Breslauer Abendzuge kamen 47 verwundete Oestreicher hier an; dieselben wurden von Mitgliedern des hiesigen Komités mit Erfrischungen empfangen und in dem großen Reservelazareth auf dem Bahnhofe selbst untergebracht.

Abends 9¾ Uhr brachte uns ein Extrazug das Ersatzbataillon des 45. Infanterie-Regiments (8. ostpreußisches Infanterie-Regiment Graudenz.) Nach vierstündigem Aufenthalt ging dasselbe heut Morgen 2 Uhr nach Breslau.

Heut Morgen 5 Uhr verließ uns gleichfalls mittelst Extrazuges die hier formirte Ersatz-Eskadron des 2. Leibhusaren-Regiments; dieselbe geht vorläufig nach Waldenburg.

† Fraustadt, 23. Juli. [Lazareth; Gewitter.] Das seitberige Gefängniß (Frohnveste), sowie der Exerzierschuppen sind Seitens der Stadt als Lazarethe für verwundete Krieger hergerichtet worden und es weilen gegenwärtig an 200 Kranke in diesen Räumen, in der Mehrzahl Oestreicher, auch Italiener. In voriger Woche starb ein Italiener an hinzugetretener Gehirnentzündung und erhielt ein ehrenvolles Begräbniß. Voran die Stadtmusik, welche Choralstrophen blies, dann der geschmückte Sarg, von Füsilieren getragen, hinter dem die übrigen Italiener gingen, dann die Lazareth-Kommission, die Mehrzahl der übrigen Oestreicher, die schon so weit hergestellt sind, daß sie wieder ausgehen können, dann ein Kommando unseres Bataillons und eine zahlreiche Civilbegleitung. — Am 21. h. Nachmittags zog ein Gewitter über unsere Stadt und ein Blitzstrahl entzündete das Wohnhaus des Müller Liebelt auf dem Ober-Mühlplane. Der Besitzer hat fast Alles verloren, da das furchtbare Element keine Zeit zum Ausräumen gestattete.

α Grätz, 23. Juli. [Cholera.] Die Cholera breitet sich in unserer Gegend allmählig immer mehr aus. In mehreren Dörfern in unserer unmittelbarer Nähe sind Erkrankungen in jüngster Zeit vorgekommen. Auch bei uns kommen trotz aller Vorsichtsmaßregeln, die leider noch immer nicht von Allen befolgt werden, einzelne neue Erkrankungen vor. Wir können nur wünschen, daß unsere Polizeiverwaltung es nicht dabei bewenden lasse, Verhaltungsmaßregeln vorzuschreiben, sondern daß sie auch gegen die Saumseligen und Nachlässigen, deren wir trotz der nahen Gefahr noch viele hier haben, mit aller Strenge einschreite, und was sie selber anbetrifft, allen Anderen mit gutem Beispiele vorangehe. Es giebt gar viele Stellen in unserer Stadt, an welchen die Geruchsnerven der Vorübergehenden aufs Empfindlichste berührt werden. Wir wollen hier nur die Gegend im sogenannten Judenviertel — den Graben — erwähnen, der noch immer seinen pestilenzartigen Geruch verbreitet und des Reinigens sehr bedarf. Voraussichtlich werden diese wenigen Zeilen hier wieder als eine Beleidigung und persönliche Kränkung aufgefaßt werden. Sie glauben nicht, Herr Redakteur, wie empfindlich man in dieser Beziehung hier ist. Ein Korrespondent hat hier einen mißlichen Stand, er möchte lauter Süßigkeiten schreiben und beileibe nicht anzüglich werden. Der unschuldigste Artikel mißfällt oft. Bald ist er den Grätzern zu langstielig gefaßt, bald liegt in ihm zu viel Ironie, oder er läßt zuviel zwischen den Zeilen durchblicken; kurz jeder Zeitungsbericht giebt hier Veranlassung zu mißliebiger Kritik und es ist oft lächerlich, zu sehen, welche Mühe man sich giebt, die Verfasser zu errathen und wie man trotz allen Scharfsinns das Rechte nicht trifft. Ist denn aber die Tagespresse nur da, um zu loben und zu preisen und nicht auch zu tadeln, was tadelnswerth ist? Ich glaube, unsere Stadt kann sich über ihre Korrespondenten gewiß nicht beklagen, aus anderen Städten wird oft Empfindlicheres aufgetischt und daß es an Stoff bei uns nicht fehlt, wird mir Jeder, der die hiesigen Zustände kennt, gern bezeugen.

Als am Dienstag den 17. d. M. ein hiesiger Fuhrmann aus Posen fuhr, bat ihn ein anscheinend kranker Mann, er möchte ihn doch mitnehmen, wozu sich auch der Fuhrmann bereit erklärte. Unterwegs erzählte der Mann dem Wagenbesitzer, daß er in Posen gewesen, dort erkrankt und in Konkolewo bei Grätz zu Hause sei. Als sie aus Stenszewo eine kleine Strecke hierherzu gefahren waren, starb der Mann plötzlich unter den Anzeichen der Cholera. Der Fuhrmann brachte die Leiche nach seiner Heimath.

☐ Grätz, 24. Juli. [Patriotisches.] Der hiesige Männergesang-Verein gab in Gemeinschaft mit mehreren hiesigen Dilettanten vergangenen Sonntag im Saale des Gastwirths Kutzner zum Besten unserer im siegreichen Kampfe mit Oestreich verwundeten oder erkrankten braven Krieger ein Konzert, welches nach Abzug der Unkosten einige 90 Thaler einbrachte. Der Betrag wurde dem hiesigen Lokal-Verein für verwundete Krieger überwiesen. Herr Kutzner hatte zu diesem Zwecke seinen Saal unentgeltlich hergegeben. Gestern reiste die Frau des hiesigen Gendarmen Hartwig auf Kosten des hiesigen Lokalvereins als Krankenpflegerin nach dem Bade Reinerz ab, nachdem vorher auf eine Anfrage von hier eine bejahende Antwort eingegangen war.

☐ Lissa, 21. Juli. [Kommunal-Anleihe; Transportgefangener Ungarn; Turnkursus; sanitätspolizeiliche Anordnungen.] Die hiesige Stadtkommune projektirt behufs Deckung der ihr aus den Kreislieferungen erwachsenden außerordentlichen Kriegsausgaben ein Anlehen von 6000 Thalern, zu 5% verzinslich. Die darauf bezüglichen Vorlagen sind in der jüngsten Stadtverordnetensitzung den Vertretern der Stadt gemacht worden. Wahrscheinlich wird aber die ganze Summe durch freiwillige Zeichnung gedeckt werden, so daß andere Schritte zur Realisirung der Anleihe nicht erforderlich sein werden. — Gestern passirte den hiesigen Bahnhof ein Zug von ca. 1200 ung. Gefangenen, die demnächst weiter nach Glogau dirigirt wurden. Denselben folgte heute eben dahin ein zweiter Zug mit 415 Gefangenen derselben Nationalität, welche in einer Tour direkt von Stralsund hier eingetroffen waren. Da auch aus anderen Theilen der Monarchie zahlreiche Gefangenen Transporte mit Ungarn nach den oberschlesischen Festungen Kosel und Neiße in diesen Tagen spedirt wurden, so scheint damit die mehrerereits verbreitete Meinung von der Bildung einer ungarischen Legion unter Führung ungarischer Offiziere einigen Halt zu gewinnen. In den hiesigen Militär-Lazarethen sind neuerdings wieder zahlreiche Verwundete eingetroffen. Kleinere Transporte Leichtverwundeter passiren fast täglich den hiesigen Bahnhof theils in nördlicher Richtung, theils nach seitwärts gelegenen Orten. — Die königliche Regierung zu Posen hat mittelst Reskripts vom 5. d. M. diejenigen Lehrer und Schulamtskandidaten, welche vermöge ihres Alters und ihrer amtlichen Stellung sich besonders dazu eignen, zur Theilnahme an dem von der Central-Turnanstalt in Berlin von Neuem zu eröffnenden sechsmonatlichen Kursus durch die Herren Kreislandräthe und diesen untergeordneten Verwaltungsorgane aufgefordert und die Modalitäten näher bezeichnet, unter welchen die Theilnahme erfolgen kann. — Die hiesige Polizeiverwaltung erließ unterm gestrigen Tage an alle Hausbesitzer eine gedruckte Bekanntmachung, welche die Vorsichtsmaßregeln betrifft, die anzuwenden sind, um ansteckende Krankheiten zu verhüten, deren Entstehen zumeist wohl von den schädlichen Ausdünstungen in der Atmosphäre herrührt. Als die geeignetsten Mittel wird die Reinhaltung der Gehöfte und die Desinfektion der Latrinen, Senkgruben, Abtritte u. s. w. durch Eisenvitriol, Desinfektionskalk und Chlorkalk empfohlen, unter denen die beiden ersten Mittel ihrer einfachen Anwendung und Billigkeit wegen am passendsten erscheinen. Die Bezirksvorsteher und Polizeibeamten sind angewiesen, über die richtige Anwendung der bezeichneten Mittel die nöthige Auskunft zu geben.

× Neutomysl, 22. Juli. Von allen Städten unserer Provinz treffen Berichte über die Opferwilligkeit ein, die sich zum Besten der verwundeten Soldaten kundgiebt und die Thätigkeit der zu diesem Zweck gebildeten Vereine. Auch in unserer Stadt ist nach Kräften gewirkt worden, wenn darüber auch bis jetzt noch nichts laut geworden ist. Ein Frauen- und Jungfrauenverein unter Leitung des hiesigen evangelischen Geistlichen zählt ohne Unterschied der Konfession wohl die ganze weibliche Bevölkerung der Stadt zu seinen Mitgliedern; auch die hiesige jüdische Gemeinde hat sich in sehr anerkennenswerther Weise dabei betheiligt. Fleißig regen sich die Hände der Kinder beim Zupfen der Charpie und täglich wird eine Menge davon, wie auch von Binden, Leinwand, Hemden und dergl. abgeliefert. So sind denn schon 3 Centner an das Centralkomité des preußischen Vereins zur Pflege der Verwundeten abgegangen (im einzelnen nennen wir nur 130 Hemden, 1 Ctr. Charpie, 300 Binden). Ebendahin sind als regelmäßige Beiträge für die beiden letzten Monate 60 Thlr. und an außerordentlichen Spenden 12 Thlr., im Ganzen also 72 Thlr. gesandt worden. Dazu kommen noch etwa 25 Thlr. als Ertrag der an drei Sonntagen in den Hallen der hiesigen evangelischen Kirche ausgestellten Teller. Das Meiste von dem eben Angeführten ist in der Stadt zusammengebracht, denn die bäuerliche Landbevölkerung hält nicht viel vom Geben. Höchstens alte Leinwand und unter Anleitung der Lehrer gezupfte Charpie wird geopfert (eine Sendung ist uns auch von den Nachbargemeinden Konkolewo und Albertoske zugegangen), aber Geld äußerst wenig. In eigenthümlichem Kontrast dazu steht, daß die Dienstmädchen unserer Stadt freiwillig eine Sammlung unter sich veranstaltet und die für ihre Anzahl und ihre Verhältnisse sehr hübsche Summe von 4 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. erzielt haben (einige von ihnen geben einen 5-, ja 7½mal größeren monatlichen Beitrag als ein wegen seiner Wohlhabenheit renommirter Hauländer).

Neben diesem Frauen- und Jungfrauenverein besteht noch ein Männerverein unter Leitung des Herrn Kreis-Landraths, der sich außer der Krankenpflege auch noch die Unterstützung der im Felde stehenden Soldaten und der Wittwen der Gefallenen zum Ziele gesteckt hat. Von ihm sind bereits 50 Thaler an die aus dem Kreise Buk rekrutirenden Regimenter (das 18. u. 58.) gesandt worden. Von beiden Vereinen in Gemeinschaft wird nun noch die Aufnahme und Pflege von vorläufig nur 12 verwundeten Soldaten projektirt. Mehrere Familien haben sich erboten, einen oder zwei Verwundete vollständig bei sich aufzunehmen und zu verpflegen, für die andern sind genügende Räumlichkeiten zur Disposition gestellt; ein Theil würde auch in dem nahe gelegenen Rittergut Alt-Tomysl Aufnahme finden. Leider hat die kgl. Provincial-Intendantur auf diesseitige Anfrage noch keine befriedigende Antwort ertheilt. Zum Schluß erwähnen wir noch, daß unser Männer-Gesangverein ein Vokalkonzert zum Besten der Verwundeten zum morgenden Abende angekündigt hat, so wie daß von einigen Damen zu eben demselben Zwecke eine Verloosung arrangirt wird. Beide Unternehmungen werden rege Theilnahme finden.

r Wollstein, 22. Juli. [Zur Ernte; Patriotisches.] Vom besten Wetter begünstigt nähert sich selbst auf den größeren Dominien im hiesigen Kreise die Roggenernte ihrem Ende und es fällt dieselbe, so viel sich schon jetzt übersehen läßt, in Bezug auf die Schockzahl besser als die vorjährige aus; in Bezug jedoch auf den Körnerertrag steht dieselbe, namentlich auf höher gelegenen Territorien, der vorjährigen nach. Es ist dies eine Folge des ungewöhnlich kalten Frühjahrs. Auch der Erbsenernte, die auf vielen Stellen im Kreise bereits im vollen Gange ist, hat die Frühlingskälte so manchen Nachtheil zugefügt. Im Allgemeinen haben wir in den genannten beiden Getreidearten eine gute Mittelernte erzielt. Der Weizen hingegen verspricht, wenn die Erntewitterung demselben günstig bleibt, einen ganz guten Ertrag. Was die Arbeitskräfte betrifft, haben sich die Befürchtungen, es könnte an solchen wegen der vielen zur Fahne einberufenen jungen Mannschaften ein sehr empfindlicher Mangel eintreten, nicht realisirt. Wie Referent von vielen Seiten vernommen, geht die Ernte allenthalben eben so gut wie in anderen Jahren von Statten. Die Gefangenen des hiesigen Kreisgerichtsgefängnisses werden auch diesmal zu Erntearbeiten verwendet. Am letzten Markttage wurde bereits neuer Roggen zum Verkauf gestellt und es wurde der Scheffel mit 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 12½ Sgr. bezahlt. — Die Gaben zu dem hiesigen Frauenverein zur Unterstützung der Verwundeten resp. der zurückgebliebenen Familienglieder der zur Armee Einberufenen laufen immer reichlicher, sowohl an einmaligen als auch an monatlichen Beiträgen ein. Alles betheiligt sich an dem Werke der allgemeinen Menschenliebe. In fast sämmtlichen Gemeinden des hiesigen Kreises werden nicht nur Sammlungen von Haus zu Haus angestellt, sondern auch aus den Kassen der Handwerks-Innungen, vieler Wohlthätigkeits-Vereine werden mitunter ganz nambafte Geldspenden zu 20 bis 30 Thlr. dem Vereine übermittelt. Die hier in den beiden eingerichteten Privatlazarethen zu 30 und 10 Betten aufzunehmenden 40 Verwundeten werden dieser Tage von Fraustadt aus hier eintreffen. Die Krankenpflege im größeren Lazarethe, im Krankenhause „zum Samariter" übernehmen die grauen Schwestern, und die im kleineren Lazareth, in der Behausung des Landraths Freiherrn v. Unruhe-Bomst, übernehmen die hier seit Ostern d. J. anwesenden Diakonissinnen aus Bethanien. Die beiden hiesigen Aerzte, Kreisphysikus Dr. Winkler und Dr. Wolffsohn, haben in opferbereitem Patriotismus die ärztliche Behandlung übernommen.

Angekommene Fremde.

Vom 25. Juli.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Radonski aus Dominowo, v. Morawski aus Jankow und v. Skarzenski aus Kalisch, die Kaufleute Trautner aus Magdeburg, Seimann und Schlossermeister Puls aus Berlin, Vice-Feldwebel Linke aus Posen.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Wnuck aus Czarnikau, Rittergutsbesitzer v. Brzeski nebst Frau aus Jablkowo, Fräulein Scharfenort aus Mur. Goslin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Könnemann aus Hamburg und Wiesner aus Berlin, Lieutenant Saalfeld aus Samter, Rittergutsbesitzer Böhlke aus Wenda.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Oertzen aus Görlitz, v. Tempelhoff nebst Familie aus Dombrowko, Bayer aus Skorzewo und Bayer aus Golenczewo, Kaufmann Lübkol aus Dresden, Apotheker Trompeter aus Altena.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Kaufmann Burchard aus Berlin, Rentier v. d. Lanken aus Cammin, Rittergutsbesitzer Wirth aus Lopienno.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Pulst aus Breslau, Bärwald aus Nakel und Wildegans aus Halle a. S., Zimmermeister Prüfer aus Grünberg, Bürgermeister Hache aus Mur. Goslin, die Rentiers Jung und Hilmer aus Braunschweig.

HOTEL DE PARIS. Pächter Madalinski aus Potarzyce.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Hey und Mayer aus Brieg, Wollstein sen. und jun., Zekolowski und Curaner aus Grätz, Zirker und Hirsch aus Buk.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Nachmusterung der Heerespflichtigen, **welche in den Jahren 1835 bis 1843 geboren sind**, und von den Ersatzbehörden früher

zur Armee- oder Ersatz-Reserve,
zum Train oder Handwerkerdienst,
als disponible oder unabkömmlich

zurückgestellt wurden, wird **für die Stadt Posen** in den Tagen **vom 30. Juli bis 9. August d. J. in dem König'schen Lokale, links vor dem Eichwaldthore, täglich von 6 Uhr früh ab** stattfinden.

Für das I. Polizei-Revier:
Montag und Dienstag, den 30. und 31. Juli c.
Für das II. Polizei-Revier:
Mittwoch u. Donnerstag, den 1. u. 2. August c.
Für das III. Polizei-Revier:
Freitag u. Sonnabend, den 3. u. 4. August c.
Für das IV. Polizei-Revier:
Montag und Dienstag den 6. u. 7. August c.
Für das V. Polizei-Revier:
Mittwoch u. Donnerstag, den 8. u. 9. August c.

Alle Männer, im Alter von 23 bis 31 Jahren, welche in Posen dauernd oder vorübergehend sich aufhalten, im Militär nicht gedient haben und den obigen Klassen angehören, werden auf Grund der Regierungsverordnung vom 15. Dezember 1859 (Amtsblatt Seite 397) aufgefordert, sich an den genannten Tagen vor die Königl. Kreis-Ersatzkommission pünktlich zu gestellen.

Diejenigen Heerespflichtigen, welche bis jetzt zur Stammrolle noch **nicht gemeldet** sind, haben dies bei den betreffenden Revierkommissarien **unverzüglich** zu bewirken.

Befreit von der Gestellung ist nur, wer von der Departements-Ersatzkommission eine Bescheinigung über **völlige und dauernde Unbrauchbarkeit** zum Militärdienst erhalten hat.

Wer zur Musterung nicht erscheint, verwirkt **Strafe bis zu 10 Thlr.**

Eltern, Vormünder, Lehrherren, Brot- und Fabrikherren sind für die Gestellung ihrer Söhne, Mündel, Lehrlinge, Gehülfen, Dienstboten, Arbeiter 2c. zu sorgen verpflichtet, **widrigenfalls sie gleiche Strafe verwirken.**

Alle zum einjährigen Dienst Berechtigten, welche im Jahre 1866 das 20. Lebensjahr erreichen, oder schon überschritten haben, sind, falls sie noch nicht dienen oder von der Departements-Ersatzkommission als dauernd unbrauchbar zum Militärdienst anerkannt worden und darüber Atteste besitzen, **ebenfalls zur Gestellung vor die Kreis Ersatzkommission verpflichtet,** und werden aufgefordert, sich sofort, soweit dies noch nicht geschehen bei dem Revierkommissarius zur Stammrolle anzumelden.

Wer die **Meldung und Gestellung** zur Musterung **unterläßt,** hat zu erwarten, als **unsicherer Heerespflichtiger** behandelt und **sofort eingestellt zu werden.**

Reklamationen sind für den Fall, daß der betreffende Heerespflichtige für brauchbar zum Militärdienst erachtet werden sollte, gehörig begründet, entweder gleich bei der Musterung oder spätestens in den darauf folgenden 3 Tagen anzubringen.

Posen, den 22. Juli 1866.

Der Polizei-Präsident.
v. Bärensprung.

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer-, Stargard-Posener Eisenbahn.

Die gegenwärtigen Verhältnisse gestatten es, Gütersendungen wieder innerhalb der reglementsmäßigen Lieferfristen zu befördern, was wir unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 19. Mai c. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Breslau, den 21. Juli 1866.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Berichtigung.

In unserer Bekanntmachung vom 30. v. M., die Verloosung der 4-prozentigen Pfandbriefe betreffend, sind nachstehende Druckfehler vorgekommen:

Nr. 22. Łężec statt Łężce	über	1000 Thlr.,	
„ 31. dito	dito	250	„
„ 9. dito	dito	100	„
„ 52. dito	dito	50	„
„ 50. dito	dito	25	„
„ 42. Gołuszyn st. Gołaszyn (Bährsdorf) über 500 Thlr.,			
„ 19. Łąg st. Łąg über 500 Thlr.,			
„ 30. Gołuszyn st. Gołaszyn (Bährsdorf) über 100 Thlr.,			
„ 34. Jarosławice st. Jarosławiec, über 100 Thlr.,			
„ 107/7110 st. Nr. 107/7410 Pruchnowo über 25 Thlr.,			

welche hierdurch rektificirt werden.

Posen, den 21. Juli 1866.

General-Landschaftsdirektion.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht Schroda.

I. Abtheilung.

Das der verwittweten Frau ***Victoria v. Brzeżańska,*** geborene ***v. Brzeżańska,*** gehörige Rittergut **Czachurki,** wozu ein von dem früheren Hauptgute **Gołun** abgetretenes Stück Wald und ein Stück Feld gehört, abgeschätzt auf 12,797 Thlr. 26 Sgr. 8½ Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

7. Januar 1867
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

a. der Kaufmann **Louis Roeder,** früher zu Gnesen,
b. die verwittwete Frau **v. Alkiewicz, Augustina** geborene **v. Poklatecka,** früher zu Posen,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Sonnabend den 28. d. Mts. früh 8 Uhr werden auf dem Hofe der Husaren-Kaserne für die hiesigen Ausfall-Batterien **67 Pferde** freihändig angekauft, wozu Pferdebesitzer eingeladen werden.

Posen, den 25. Juli 1866.

Die Kommission.

(Beilage.)

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 253 am 21. d. M. eingetragen, daß Kraft des Testaments des bisherigen Inhabers der Firma **Lewin Berwin** dessen Wittwe **Röschen Berwin** geb. **Wiener** zu **Posen** auf Grund ihrer Erklärung alleinige Inhaberin der Handlung **Lewin Berwin** hierselbst geworden ist.

Posen, den 20. Juli 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Auktion.

Im Auftrage des k. Kreisgerichts werde ich am **Freitag den 27. Juli** Vormittags von 9 Uhr ab **im Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1. neue Kommißmäntel, Tuchhosen, Pelzjacken,** demnächst **Rock- und Hosenstoffe, Cigarren, Porzellan** u. s. w. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski, k. Auktionskommissarius.

Die Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft „Adler" in Berlin

versichert Ernten in Scheunen und Schobern — Miethen — gegen feste Prämie.

Ihre Garantiemittel betragen über sechs Millionen Thaler Pr. Crt.

Der Unterzeichnete, als Hauptagent der Gesellschaft ist jederzeit bereit, Versicherungsanträge entgegen zu nehmen und ist für deren prompte Erledigung stets besorgt.

C. Steinke, Grünplatz Nr. 7.,
Hauptagent des „Adler" in Berlin.

An Brustkranke, Unterleibskranke und an Schwächezuständen Leidende versendet der Specialarzt **Dr. *Sampson*** aus **New-York** seine Broschüre über sichere Heilung dieser Zustände gegen frankirte Briefe unentgeltlich. Adresse **Dr. Sampson** aus **New-York** z. Z. in **Berlin.**

Zur Beachtung.

Indem wir die Bemerkung des Herrn **Karl Baschin** in der gestr. Nr. dieser Zeitung, wonach seit drei Jahren von **keiner hies. Apotheke** Leberthran von ihm bezogen wird, gern bestätigen, führen wir zugleich als Grund dafür an, daß das Baschinsche Präparat weiter nichts, als ein durch Behandlung mit **Lauge** hellgemachter Thran ist. Um nun auf diese kunstvolle Weise jeden beliebigen Leberthran ebenfalls in den „hellen" Zustand des Herrn **Baschin** überzuführen, bedürfen wir natürlich nicht erst der Mitwirkung des Letzteren.

Die Apothekenbesitzer Posens.

Gasthofsverpachtung.

Der in der Stadt **Schwersenz** dicht am Eingange der Posener Chaussee belegene Görltsche Gasthof ist wegen eingetretenen Todesfalles unter soliden Bedingungen sofort zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilen der Konditor ***Julius Goerlt*** in **Schwersenz** und der Gastwirth ***Carl Goerlt*** in **Posen**, Wallischei 36.

Stoppelrübensamen, à Pfd. 15 Sgr.
A. Niessing in Poln.-Lissa.

100 starke Hammel

kauft das Dom. ***Mrowino*** bei Rokietnica. Bitte um Angabe des Alters, Preises, der Auswahl und des ungefähren lebenden Gewichts pro Stück.

Die Kompost-Fabrik

übernimmt die Geruchlosmachung der Abtritte und der Kloakgruben durch geeignete Desinfektionsmittel, die Abfuhr des festen und flüssigen Inhalts der Kloak- und Müllgruben und die gründliche Reinigung der geleerten Gruben nebst den etwaigen Pissoirs und Gerinnen. Anmeldungen werden entgegen genommen bei

F. Fromm, Sapiehaplatz Nr. 7.

Haupt-Niederlage

der ärztlich geprüften, empfohlenen und zubereiteten **Gesundheits-Jacken und Cholera-Bauchbinden** bei

S. Tucholski.

Wilhelmsstr. 10.

A V I S.

In den nächsten Tagen empfange ich die **erste Sendung** von meinem diesjährigen direkt aus **Newyork** bezogenen

Prima wasserhellen raff. pennsylv.
Petroleum,

wovon ich, wie in früheren Jahren, sowohl quart- als zentnerweise billigst abgeben werde.

J. Blumenthal,
Krämerstr. 15., vis-à-vis der neuen Brothalle.

Neuen engl. Matjeshering in vorzüglichster Qualität empfing soeben und empfiehlt à 1, 1¼ und 1½ Sgr. pro Stück.

M. Rosenstein, Wasserstr. 7.

1865er Kirschsaft

in vorzüglicher schöner Qualität hat preiswerth abzulassen **Ed. Spude. Driesen.**

Kirschsaft, Himbeersaft,

täglich frisch von der Presse, empfiehlt die Destillation von

Wolff Guttmann.

Kirschsaft,

täglich frisch von der Presse, empfiehlt

M. D. Cohn in Grätz.

Kirschsaft,

täglich frisch von der Presse, bei

Gebrüder Pincus,
Friedrichsstr. 36.

Thee

aus der letzten **1865**er Erndte in wirklich schöner Waare, das Pfund zu **30, 40, 50** und **60** Sgr., empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Natürliche Mineralbrunnen

direct von der Quelle, als: **Ober-Salzbrunn, Carlsbader, Eger, Emser, Soden Nr. 3. und 4. etc., Badesalze** aus **Colberg, Kreuznach, Rehme, Koesen etc.** empfiehlt

Dr. Mankiewicz,
Apotheker, Wilhelmsstrasse 22.

Kleine Gerberstraße Nr. 8., 3. Stock, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Große Ritterstraße 1. ist vom 1. Oktober eine Wohnung zu vermiethen.

Herrn Adolph Asch in Posen.

Berlin, 6. Mai 1866.

Ihrem Wunsche gemäß habe ich den mir von Ihnen übersendeten Leberthran einer erschöpfenden chemischen Analyse unterworfen und kann ich auf Grund der Ergebnisse dieser, mein pflichtgemäßes Urtheil dahin abgeben:

daß der mir übersendete Leberthran alle diejenigen Eigenschaften und Bestandtheile besitzt, die ein guter und heilkräftig wirkender Leberthran besitzen muß.

gez. **Dr. *Ziurek***,
Gerichts- u. Handels-Chemiker für Berlin.

Obigen
Leberthran
verkauft in stets **frischer** Waare
à Pfd. 10 Sgr. incl. Flasche
Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5.

Mühlenstraße Nr. 8.

ist die 1. und 2. Etage mit allen möglichen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Zu vermiethen

mehrere Speicherräume und Wohnungen. Zu erfragen im Komptoir Gerberstraße 27.

Bäckerstr. 11 a. 1 Tr. hoch ist ein m. Z. zu v.

Vier Zimmer und zwei Zimmer nebst Zubehör in der 1. Etage, ein Laden nebst Wohnung sind in meinem Hause vom 1. Oktober miethsfrei. **J. N. Leitgeber.**

Sapiehaplatz 4., Part., sind 2 Stub. z. v.

Eine freundliche, größere Mittelwohnung in der Bel-Etage ist **Bergstraße 9.**, Ecke der Wilhelmsstraße, zum 1. Oktober zu vermiethen.

Ein kleiner Laden nebst Zimmer ist **Bergstraße 9.**, Ecke der Wilhelmsstraße, zum 1. Oktober zu vermiethen.

Zu vermiethen vom 1. Oktober c. **Breslauerstraße 35. u. 34.** eine herrschaftliche Wohnung, Laden, Mittelwohnung und Wohnkeller. Zu erfragen beim Eigenthümer

Wierzbowski.

Offene Stellen

für **alle** Stellensuchende, als Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Werkführer u. s. w. werden fortwährend in der „**Vakanzenliste**" **direkt** mitgetheilt, so daß man sich **ohne** Unterhändler und ohne weitere Kosten **selbst** um die vortheilhaftesten Placements bewerben kann. — Für die Reellität und Vorzüglichkeit bürgt das siebenjährige Bestehen dieses Blattes, auf welches von **jedem Tage** ab abonnirt werden kann. Preis: **5 Nummern** 1 Thlr, **13 Nummern** 2 Thlr. pr̈än., wöchentlich franco nach allen Orten versandt durch **A. Retemeyers Zeitungsbüreau** in **Berlin.**

2 Brauer- oder Brennknechte

können sofort in meiner Hefenfabrik dauernde Stellung finden. Meldungen: Posen, Breitestraße Nr. 14.

Czerwonak bei Posen.

Leon Kantorowicz.

Ein fleißiger, solider, junger Mann, mit dem **Eisenwaarengeschäfte** vertraut, findet Anstellung bei

S. Rosenfeld in **Schwersenz.**

Ein evangelischer **Hauslehrer,** musikalisch, auch latein. und französ. Unterricht ertheilend, sucht zum 1. Oktober c. Stellung. Gef. Offerten sub Chiffre ***J. A. 29.*** erbittet man poste restante **Schwersenz. fr.**

Lehrlingsstelle vakant in **Elsner's** Apotheke.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling,** am liebsten von außerhalb und bald einzutreten.

M. Rosenstein, Wasserstr. 7.

Für ein Comptoir wird ein gebildeter junger Mann als Lehrling gesucht.

Auskunft bei **A. Wittkowski**, Schulstraße 12., Mittags von 12 bis 2 Uhr.

Ein **Brenner,** welcher im Stande ist, die höchste Ausbeute zu erzielen und zugleich auch mit den vortheilhaftesten Feuerungsanlagen vertraut ist, auch die Wirthschafts-Buchführung mit übernehmen kann, sucht eine seinen Kenntnissen angemessene Stellung. (Auf Verlangen kann auch Kaution gestellt werden.) Gef. Off. bitte der Expedition dieser Zeitung einzusenden.

Ein unverheiratheter, militärfreier, tüchtiger **Inspektor,** beider Landessprachen mächtig, der auch bereits Güter selbstständig bewirthschaftet hat, sucht ein anderes Engagement.

Näheres durch ***E. Thym's*** **Buchhandlung** in Grätz.

Eine junge Dame (Ostpreußin), welche die Lehrerinprüfung gut bestanden hat, fertig französisch spricht, auch Unterricht im Zeichnen und in der Musik ertheilen kann, sucht zum 1. Oktober c. ein Engagement als Erzieherin. Nähere Auskunft ertheilt der Rektor der höheren Töchterschule zu Krotoschin ***Balcke.***

Im Auftrage des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten bringt der unterzeichnete Vorstand Folgendes zur Kenntniß der Grundbesitzer des diesseitigen Reg.-Bezirks:

Se. Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß Kriegsgefangene zur freiwilligen Uebernahme von ländlichen Arbeiten zugelassen werden können.

Die für das dabei zu beobachtende Verfahren festgesetzten Grundsätze bestimmen u. A., daß die Arbeitgeber

1) die Kosten für den Transport der Gefangenen excl. der Begleitmannschaften von und nach dem Depot, aus welchem sie entnommen werden, tragen,

2) die Gefangenen nach den für das preußische Militär geltenden Grundsätzen verpflegen,

3) jedem Gefangenen incl. den die Aufsicht führenden Chargirten eine von der Bezirks-Regierung zu normirende Zulage bis zu 7½ Sgr. pr. Arbeitstag gewähren.

Die Anträge um Gestellung von Kriegsgefangenen zu ländlichen Arbeiten haben die Grundbesitzer an die betreffende Bezirksregierung zu richten.

Gefangenendepots befinden sich gegenwärtig in: Graudenz, Spandau, Magdeburg, Torgau, Wittenberg, Cüstrin, Danzig, Königsberg, Stettin, Thorn, Stralsund, Colberg, Glogau, Pillau, Feste Boyen, Swinemünde, Cosel, Minden, Wesel, Cöln, Neisse und Gefangenen-Lager zu Cörlin und Dirschau.

Dombrowka, den 24. Juli 1866.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Hauptvereins für den Reg.-Bezirk Posen.
von Tempelhoff.

Soeben erschienen bei **Theobald Grieben** in Berlin, vorräthig bei ***J. J. Heine*** in **Posen**, Markt 85. **Fr. Cl. Gerke**, Verf. von „Kinderkrankheiten" (5. Aufl.), „Frauenkrankheiten" (3. Aufl.), „Geschlechtskrankheiten" (3. Aufl.) 2c.,

Noth- und Hülfsbüchlein der Verwundeten.

Schnelle und gründliche Selbsthülfe bei **Schuß-, Hieb- und Stichwunden** ohne Arzt, Medikamente u. Operationen nach den Principien des Naturarztes Joh. Schroth. 5 Sgr.

Die wundärztlichen Krankheiten.

Gründliche Heilung derselben ohne Arzt, Medikamente und Operationen nach den Principien des Naturarztes Joh. Schroth. Mit Rücksicht auf Selbstbehandlung. 25 Sgr.

Auf die von mir an die Einsassen des Kreises gerichtete Bitte um Beiträge zur Unterstützung unserer verwundeten Krieger haben mir übersendet:

A. An baarem Gelde:

Herr Gutsbesitzer Bierbaum aus Marienberg 100 Thlr. Die Gemeinde Berdychowo und Pietrowo 25 Thlr. Verwittwete Frau Posthalter Kunau in Stenszewo 10 Thlr. Herr Gutsbesitzer Baarth aus Cerekwice 25 Thlr. Herr Gutsbesitzer Trappe aus Chartowo 16 Thlr. Herr Gutsbesitzer Verkelius in Olszakmühle 5 Thlr. Frau v. Treskow aus Wierzonka 100 Thlr. Die Stadtkommune Schwersenz 100 Thlr. Herr Gutspächter Stasiński in Konarzewo 25 Thlr. Herr Gutsbesitzer Hoffmeyer aus Zlotnik 15 Thlr. Die Fräuleins Nanny und Marie Hoffmeyer daselbst 10 Thlr. Herr Gutsbesitzer Beuther aus Golencin 20 Thlr. Herr Mühlenbesitzer Gottwald in Mechowo 5 Thlr. Herr Gutsbesitzer Helling aus Lagiewnik 5 Thlr. Herr Gutsbesitzer Friedrich in Zalasewo 8 Thlr. Herr Mühlenbesitzer Nachowczynski in Johannismühle 4 Thlr. Frau Rendant Emmel in Stenszewo, Ertrag einer Sammlung 12 Thlr. Herr Premierlieutenant v. Zedtwitz in Lawice 1 Thlr. Herr Gutsbesitzer Wilk in Neudorf 1 Thlr. (monatlich). Herr Restaurateur Richter im Schilling, Ertrag einer ausgehängten Büchse, 7 Thlr. 4 Sgr. Herr Gutsbesitzer Kernbach in Kicin 10 Thlr. Herr Gutsbesitzer Walz in Góra 10 Thlr. Ungenannter Geber in Stenszewo 15 Sgr. Herr Kuttner daselbst 15 Sgr. Herr Kaufmann Mildauer daselbst 5 Thlr. Herr Postexpedient Engmann daselbst 1 Thlr. Herr Postexpedient Wagenhoff in Tarnowo als Ergebniß einer Sammlung 9 Thlr. 7½ Sgr. Herr Inspektor Fleischer in Góra 2 Thlr. Herr Kaufmann Salinger in Stenszewo 5 Thlr. Herr Gutspächter Riemann in Wiry 25 Thlr. Herr Gutsbesitzer Boas aus Lussowo 10 Thlr. Hr. Gutsbesitzer v. Potocki aus Bendlewo 25 Thlr. Herr Gutsbesitzer Meißner aus Kiekrz 10 Thlr. In Summa 612 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.

B. An Materialien:

Frau Meißner in Kiekrz 29 Binden, 8 Kopftücher, Charpie, 8 Flaschen Saft, 4 Flaschen Wein. Herr Gutsbesitzer Beyer in Golenczewo 25 Flaschen Wein. Frau Gutsbesitzer Baarth in Cerekwice 1 Dutzend Handtücher, 3 Hemden, 1 Paar Unterhosen, 9 Tücher, 2 Bettbezüge, 12 Paar Strümpfe, 12 Binden und 20 Flaschen Wein. Von Gretchen, Bally und Clara Baarth 1 Paket Charpie. Herr Moszczeński aus Jeziorki 1 Paket alte Leinwand. Herr Gutsbesitzer Trappe aus Chartowo 7 Hemden, 1 Laken, 1 Topf Butter, Eingemachtes, Saft. Herr Inspektor Fleischer in Góra 4 Hemden, drei Paar Hosen, 1 Ueberzug Charpie. Frau Roche in Posen 6 Hemden, 3 Binden, 1 Unterjacke, 3 Paar Beinkleider, 4 Tücher. Frau Reppich in Posen 30 Binden. Herr v. Mycielski aus Kobylepole 20 Flaschen Wein. Aus Stenszewo: Die Kinder der evangelischen Schule 4¾ Pfund Charpie, 9 Binden und altes Leinen. Ungenannt 1 Paket Charpie. Ungenannt Charpie, Kompressen, Binden, 9 Tücher. Frau Mühlenbesitzer Schöneich 4 Hemden, 4 Paar Unterhosen, 3 Unterjacken, 8 Paar Socken, 6 Kissenbezüge, 4 Taschentücher, 3 Shawls, 14 Binden, 1 Handtuch, 3 Schlafkäppchen, 3 Decken, eine Quantität Leinwand. Frl. Fl. Warschauer Kompressen, Charpie, Binden, 2 Tücher. Herr Kuttner 3 Paar Strümpfe. Frl. Marie Rilke Charpie und 6 Binden. Herr Hoffmann Charpie. Ungenannt 13 Binden und Kompressen. Herr Gutsbesitzer Opitz aus Lowencin 1000 Cigarren und 25 Flaschen Wein. Herr Welenbach Gitter-Charpie. Ungenannt ¾ Pfund Charpie, 1 Laken, 1 Paar Strümpfe, ¾ Ellen Leinwand. Ungenannt 4 Tücher, 1 Pfund Charpie, Binden, Kompressen. Verw. Frau Posthalter Kunau in Stenszewo 1 Dutzend Binden, ½ Dutzend Tücher, 2 Paar Fußlappen, 2 ganze Tücher, Streifen Leinwand, Kompressen, Charpie. Frau Regierungssekretär Lange in Posen alte Leinwand und Binden. Herr Kaufmann Eichowicz 1 Dutzend Citronen, 3 Flaschen Saft, 2 Flaschen Rothwein. Herr Kaufmann Appel 2 Flaschen Saft, 6 Flaschen Weißwein. Frau Postexpediteur Engmann in Stenszewo 1 Pfund Charpie, 31 Binden, 42 Kompressen, 4 Tücher. Hr. Lehrer Schlesnig daselbst 1 Paket Charpie, Binden und Wäsche. Herr Kaufmann Salinger daselbst 1 Päckchen Charpie und Bandagen. Herr Wilk in Neudorf 1 Pak Charpie und Leinwand. Herr Kernbach in Kicin 1 Paket Charpie. Herr Hoffmeyer in Zlotnik 2 Päckchen Charpie. Frau Ogrodowicz aus Neudorf 1 Packet Charpie.

Obige Gegenstände (sub B.) sind theils an den hiesigen Frauenverein und an die hiesige Diakonissen-Anstalt abgeliefert, theils an auswärtige Lazarethe abgesendet worden.

Fernere gütige Beiträge werden dankbarst entgegen genommen.

Posen, den 24. Juli 1866. **Königlicher Landrath. *Wocke.***

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend 8 Uhr verstarb die verw. Frau Reg.-Buchhalter **Julie Marenne** geb. **Ertel** nach eintägiger Krankheit.

Beerdigung heute den 25. Juli Abends 8 Uhr vom Trauerhause.

Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Gestern Abend entschlief im Herrn nach einem eintägigen Leiden mein vielgeliebter Gatte **Leopold v. Raczek** im Alter von 28 Jahren 6 Monaten. Dies zeigt allen Freunden und Bekannten an. Die Beerdigung findet den 26. Juli c. um 9 Uhr früh vom Trauerhause, Gartenstraße Nr. 13., aus statt.

Olga v. Raczek geb. **Klau.**

Gestern Abend 9½ Uhr entschlief nach viertägigem schweren Kampfe mein innigst geliebter Mann, unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Bäckermeister

Friedrich Otto Geisenheimer,

im Alter von 48 Jahren und 27 Tagen. Um stille Theilnahme bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag Abend um 6 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach kurzem Krankenlager unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Kreisgerichtsrath

Carl Weißleder.

Mit dem tiefsten Schmerz erfüllt, zeigen wir dies Verwandten und Bekannten an mit der Bitte um stille Theilnahme.

Samter, den 24. Juli 1866.

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Alma v. Zimmermann in Langmeil mit dem Rittmeister a. D. v. Kalkreuth in Weißensee, Fräul. Bertha Mann in Neustettin mit dem Lehrer Wilhelm Klemm in Naugard.

Kellers Sommertheater.

Mittwoch, **Extra-Vorstellung** à 5 Sgr.: **Der Weg durch's Fenster.** Lustspiel in 1 Akt von W. Friedrich. — **Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet.** Lustspiel in 1 Akt von F. Wehl. — **Gräfin Juste,** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch.

Donnerstag: Zum Benefiz für Herrn **Max Gierasch. Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten.** Lustspiel in 4 Akten v. Deinhardstein. — **Der Nachbar zur Linken.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Jacobson. Musik von Conradi.

Lambert's Garten.

Großes Doppel-Konzert

der Sängergesellschaft des Herrn ***Moser*** und der Kapelle des Niederschl. Festungs-Art. Regts. Nr. 5.

Entré 2 Sgr. Anfang 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Förster.

Volksgarten.

Mittwoch den 25. Juli und folgende Tage
großes Streichkonzert
unter Direktion des Herrn **W. Nikinski.**
Anfang 6½ Uhr. Entrée 1 Sgr.

Emil Tauber.

Asch's Café.

Markt 10.

Heute und die folgenden Abende musikalische Abend-Unterhaltung und komische Vorträge.

Fehrle's Gesellschaftsgarten,

kleine Gerberstraße Nr. 7.

Heute und die folgenden Tage
grosses Concert,
bestehend in tragischen und komischen Gesang-Vorträgen und Auftreten des berühmten Komikers Herrn Lange.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 25. Juli 1866. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 24.
Weizen, fest.		
Juli-August	67½	67¼
August-Septbr.	67¾	67½
Septbr.-Oktbr.	67½	67¼
Roggen, fester.		
Juli-August	42¼	42
August-Septbr.	42½	42⅜
Septbr.-Oktbr.	43½	43¼

		Not. v. 24.
Rüböl, unverändert.		
Juli-August	11⅚	11⅔
Septbr.-Oktbr.	11⅔	11⅔
Spiritus, matter.		
Juli-August	14	14 5/24
August-Septbr.	14	14¼
Septbr.-Oktbr.	14⅙	14⅓

Börse zu Posen

am 25. Juli 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88½ Gd., do. Rentenbriefe 88¾ Gd., polnische Banknoten 72½ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 38 Br., 37¾ Gd., Juli-August 38 Br., 37¾ Gd., August-Septbr. 38½ Br., ¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 38½ Gd., Herbst 38¾ Gd., 39 Br., Oktbr.-Novbr. 38½ Br., Novbr.-Dezbr. 38⅓ bz.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Juli 13⅓ Br. u. Gd., August 13⅓ Br. u. Gd., Septbr. 13 7/12 bz., Oktbr. 13 5/12 Gd., Novbr. 13⅓ Br., ¼ Gd., Dezbr. 13⅓ Br., ¼ Gd.

Posener Marktbericht vom 25. Juli 1866.

	von Thl	von Sgr	von Pf	bis Thl	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	12	6	2	17	6
Mittel-Weizen	2	—	—	2	5	—
Ordinärer Weizen	1	12	6	1	20	—
Roggen, schwere Sorte	1	17	—	1	18	9
Roggen, leichtere Sorte	1	13	6	1	14	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	29	—	1	2	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	22	6	2	25	—
Winterraps	2	22	6	2	25	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	17	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles, am 24. und 25. Juli kein Geschäft.
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Juli. Wind: NW. Barometer: 28⅛. Thermometer: früh 18° +. Witterung: Veränderlich.

Die anfängliche Festigkeit in der Stimmung für Roggen ging verloren, ohne daß irgend ein Motiv für dies vermehrte Angebot zu entdecken war. Nach ziemlich belebten Umsätzen schließen wir eher matter als gestern. Mit Waare geht es ziemlich gut.

Rüböl wurde weniger beachtet als in den letzten Tagen und Verkäufer konnten nicht immer ohne Nachlaß reüssiren.

Spiritus verfiel einer merklichen Flaue, da Realisationen dem Angebot ein entschiedenes Uebergewicht verliehen. Gekündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis 14 Rt.

Weizen loko und Termine still.

Hafer loko reichlich angeboten und billiger käuflich, Termine matter.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 44—68 Rt. nach Qualität, p. 2000 Pfd. Juli 60½ Rt. nominell, Juli-August do., Septbr.-Oktbr. 61½ Rt. nominell.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 80/81pfd. 45 a ¾ Rt. ab Boden, 45¼ a ½ Rt. ab Kahn bz., vor dem Kanal 80/82pfd. 44 a ⅝ Rt. bz., Juli 44½ a ¾ a ½ Rt. bz. u. Br., Juli-August 43¾ a ⅞ a ½ bz. u. Br., ¼ Gd., August-Septbr. 43¾ a ½ bz., Septbr.-Oktbr. 44 a 43½ bz. u. Br., ⅝ Gd., Oktbr.-Novbr. 44 a 43½ bz., Novbr.-Dezbr. do.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 31—40 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 26 a 29 Rt., sächs. 28, poln. 26½, märk. 27 a ½, schles. 27, exquisit do. 29, netzbr. 27, pomm. 27¾ Rt., Juli 26 a 25¾ Rt. bz., Juli-August do., Aug.-Septbr. 24⅝ a ¾ bz., Septbr.-Oktbr. 24⅝ a ¼ bz. u. Gd., Okt.-Novbr. 23⅝ a ¾ bz.

Erbsen p 2250 Pfd Kochwaare 54—60 Rt., Futterwaare 43—50 Rt

Raps p. 1800 Pfd. 70 a 82 Rt.

Rübsen Winter- 66 a 78 Rt.

Rüböl loko p. 100 Pfd ohne Faß 12¼ Rt. Br., Juli 12 a 11 11/12 bz., Juli-August 11 7/12 bz., August-Septbr. 11⅝ Br., Septbr.-Oktbr. 11⅝ a 7/12 bz., Oktbr.-Novbr. 11⅝ bz., Novbr.-Dezbr. 11¾ a ⅝ a 19/24 bz.

Leinöl loko 13 Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 14 5/12 a ⅓ Rt. bz., Juli 14⅛ a 13⅞ bz. u. Gd., ⅞ Br., Juli-August do., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 14 7/24 a 1/12 bz. u. Gd., ⅛ Br., Oktbr.-Novbr. 14⅛ Br., ¼ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅛—3 11/12 Rt., Nr. 0. u. 1 3⅝—3⅜ Rt., Roggenmehl Nr. 1. 3⅛—3⅛ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅛—2 11/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (BHZ.)

Stettin, 24. Juli. Wetter: Regnigt, + 16° R. Barometer: 28". Wind: NW.

Weizen, nahe Termine niedriger, loko p. 85pfd. gelber 60—68 Rt., mit Auswuchs 45—58 Rt., 83 85pfd. gelber pr. Juli 68 bz., Juli-August 67½ bz., Septbr.-Oktbr. 67½ bz. u. Br.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 41½—43 Rt., pr. Juli-August 42 bz., August-Septbr. 42⅝ bz., 42¼ Br., Septbr.-Oktbr. 43¼ bz., Frühjahr 43 Br. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. pomm. 37—39 Rt., schles. 38—40¼ Rt.

Hafer loko p. 50pfd. 26—27 Rt.

Winterrübsen loko 71—73 Rt., pr. Septbr.-Oktbr. 76½—¾ bz., 77 Br., 76¾ Gd.

Rüböl schwach behauptet, loko 12 Rt. bz. u. Br., pr. August-Septbr. 11⅝, 7/12 bz., Septbr.-Oktbr. 11⅝, ⅝ bz., Oktbr.-Novbr. 11⅝ bz.

Rapskuchen pr. Septbr.-Oktbr. 1⅝ Rt. Br.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 14¾ Rt., pr. Juli-August 14 5/24 bz., August-Septbr. 14¼ bz., Septbr.-Oktbr. 14⅓ Br.

Angemeldet: 50 Wispel Weizen.

Leinöl 13 Rt. Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 24. Juli. [Produktenmarkt.] Die anhaltend schwachen Angebote sind Veranlassung der vorherrschend festen Stimmung unseres Marktes, bei der sich Preise theilweise steigerten.

Weizen blieb für den Konsum recht gut beachtet und erzielte neuerdings höhere Forderungen. Wir notiren p. 84 Pfd. weiße 66—75 Sgr., gelber 62—68—74 Sgr., feinster über Notiz, geringer (ausgewachsener) 58—62 Sgr. bezahlt.

Roggen wurde bei vermehrter Frage p. 84 Pfd. 47—50 Sgr., feinster 51 Sgr. bezahlt.

Gerste wurde schwach beachtet, p. 74 Pfd. ausgewachsene 35—38 Sgr., gelbe 39—40 Sgr., helle 41—42 Sgr., weiße 43—44 Sgr., feinste über Notiz.

Hafer galt bei fester Haltung p. 50 Pfd. 29—32 Sgr., feinster 33 Sgr. bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen wurden gut beachtet, 60—65 Sgr., Futtererbsen 48—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken blieben dringend offerirt, p. 90 Pfd. 50—54 Sgr.

Bohnen blieben beachtet, p. 90 Pfd. 100—115 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Umsatz.

Buchweizen ohne Umsatz, p. 70 Pfd. 46—52 Sgr. nominell.

Oelsaaten blieben bei schwachen Angeboten recht gut gefragt, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 150—174 Sgr., Winterraps 150—180 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Schlaglein ohne Handel.

Rapskuchen 40—42 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat ohne Handel.

Kartoffel-Spiritus (p. 100 Quart zu 80 % Tralles) 13¾ Rt. Gd.

Breslau, 24. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) behauptet, gek. 2000 Ctr., pr. Juli 40¼ Br., Juli-August 39½—¼ bz. u. Gd., August-Septbr. 39½ Br., Septbr.-Oktbr. 39¼—39 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 39½—39 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 39—38¾—39½—39 bz.

Weizen pr. Juli 54½ Br.

Gerste pr. Juli 38½ Br.

Hafer pr. Juli 43 Br.

Raps p. Juli 80½ Br.

Rüböl fest, gek. 100 Ctr., loko 11 7/12 Br., pr. Juli 11¼ Br., Juli-August 11—11 1/24 bz., August-Septbr. 11 Br., Septbr.-Oktbr. u. Oktbr.-Novbr. 10 11/12 bz., 11 Br., Novbr.-Dezbr. 10 23/24 bz. u. Br.

Spiritus fest, loko 13⅝ Br., 13¾ Gd., pr. Juli, Juli-August und Aug.-Septbr. 13 7/12 bz., Septbr.-Oktbr. 13 7/12—½ bz., Oktbr.-Novbr. 13¼ Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 24. Juli 1866.

	feine	mittel	ord. Waare	
Weizen, weißer	72—75	68	60—64 Sgr.	p. Scheffl.
do. gelber	72—74	68	60—64 "	
Erwachsener Weizen	— —	—	— — "	
Roggen	50—51	49	47—48 "	
Gerste	43—44	41	39—40 "	
Hafer	[illegible]	[illegible]	[illegible]	
Erbsen	62—65	57	52—54 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	178	166	152 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	172	162	152 "	
do. Sommerfrucht	—	—	— "	
Dotter	—	—	— "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 24. Juli. Weizen 56—58 Thlr., Roggen 48—49 Thlr., Gerste 38—43 Thlr., Hafer 28—30 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt und gesucht, Termine ohne Geschäft. Loko ohne Faß 15¼ a 15⅓ Thlr., pr. Juli 15⅓ Thlr. ohne Faß, pr. Juli und Juli—August 14¾ a 15 Thlr., August—Septbr. 14⅝ Thlr., Septbr.—Oktbr. 15 Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart. — Rübenspiritus höher bezahlt bei beschränktem Geschäft. Loko 12½ a 7/12 Thlr., pr. August 12½ Thlr. Gd., 12⅞ Br. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 24. Juli. Wind: NW. Witterung: Leicht bewölkt. Morgens 12° Wärme. Mittags 19° Wärme.

Weizen, ganz gesunder 128—133pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 87 Pfd. Zollgewicht) 62—66 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 1—2 Thlr. über Notiz, weniger ausgewachsen 122—127pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 5 Lth. Zollgewicht) 44—50 Thlr., stark ausgewachsen 35—40 Thlr.

Roggen 123—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 34—35 Thlr.

Große Gerste 30—35 Thlr., feinste Qualität 1 Thlr. über Notiz.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Futtererbsen p. Wspl. 38—40 Thlr. — Kocherbsen p. Wspl. 45—47 Thlr.

Rübsen 60—63 Thlr. p. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Raps (durchaus trockene gute Waare) 63—65 Thlr. p. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Berliner Viehmarkt.

Am 23. Juli c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkte zum Verkauf aufgetrieben:

An Hornvieh 1188 Stück. Exportgeschäfte nach Hamburg waren nur sehr schwach, die Ankäufe für den Armeebedarf waren dagegen umfangreich, und fanden solche in bester Qualität statt, die Preise für letztere stellten sich auf 16—17 auch 18 Thlr., mittlere wurde für 14—15 Thlr., ordinäre für 9—11 Thlr. per 100 Pfund Fleischgewicht verkauft.

An Schweinen 1777 Stück. Exportgeschäfte fanden fast gar nicht statt, beste feine Kernwaare (Mecklenburger) wurde vorzugsweise gesucht und mit 17 Thlr. per 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schafen 11,106 Stück. Durch den Ankauf von einigen tausend Stück Hammeln bester Qualität wurde hiermit das Geschäft sehr belebt, doch Mittelwaare konnte selbst zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt werden, wogegen sich die Preise für erstere Qualität günstiger gestalteten.

An Kälbern 430 Stück, welche bei lebhaftem Verkehr zu höheren Preisen aufgeräumt wurden. (N. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 24. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Schön. Weizen behauptet, loko 7, 5, pr. Juli 5, 25, pr. November 6, 4. Roggen matt, loko 5, pr. Juli 4, 23, pr. November 4, 16½. Rüböl behauptet, loko 13 3/10, pr. Oktober 13. Leinöl unverändert, loko 13 3/10.

Hamburg, 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt leblos und matt. Weizen pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 114 Bankothaler Br., 113 Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 113 Br. u. Gd. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 74 Br., 73½ Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 74 Br., 73½ Gd. Oel pr. Juli 25¼—25⅛ Br., pr. Oktober 25⅝, matt. Kaffee fest. Zink matt.

Amsterdam, 24. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen ziemlich unverändert, pr. Oktober 170 a 171. Raps pr. Oktober 66.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195 über der Ostsee	Therm.	Wind.	Wolkenform.
24. Juli	Nchm. 2	28" 0''' 4	+16°4	NW 0-1	bewölkt. Cu.
24. "	Abnds. 10	28" 0''' 5	+12°4	NNW 0	fast heiter.
25. "	Morg. 6	28" 0''' 6	+11°3	NW 1	bewölkt. Cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 24. Juli 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 3 Zoll.
" " 25. " " " " — " 3 "

Telegramm.

München, 25. Juli. Die „Bayersche Zeitung" sagt: Trotz der Bemühungen v. d. Pfordtens ist es nicht gelungen, von Preußen die Versicherung der Einstellung der Feindseligkeiten für die Bundestruppen zu erlangen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 24. Juli 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95½ G
Staats-Anl. 1859	5	101 bz
do. 54, 55, 57	4½	96 bz
do. 56, 1859	4½	96 bz
do. 1864	4½	96 bz
do. 50, 52 conv.	4	88¾ bz
do. 1853	4	88¾ bz
do. 1862	4	88¾ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	120 bz
Staats-Schuldsch.	3½	82 bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	— —
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	95¼ bz, 5% 99¾ bz
do. do.	3½	81 bz
Berl. Börsenh.-Obl.	5	99¾ bz
Kur- u. Neu-	3½	82 bz
Märkische	4	90 bz
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	77 G
do.	4	85 bz
Pommersche	3½	81 bz
do. neue	4	90 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88½ bz
Schlesische	3½	87 G
do. Litt. A.	3½	— —
Westpreußische	3½	77 bz
do.	4	85 bz
do. neue	4	84 B
do. do.	4½	93 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	90 bz
Pommersche	4	90 G
Posensche	4	89¼ B
Preußische	4	89⅜ bz
Rhein.-Westf.	4	92 G
Sächsische	4	90⅝ bz
Schlesische	4	91¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48 B
do. National-Anl.	5	51¼-½ bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	54 B
do. 100 fl. Kred. Loose	—	59½ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	59½-60 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	33 bz u G
do. Slb.-Anl. 1864	5	56½ G
Italienische Anleihe	5	55¾-56¼-56 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	65 bz
6. do.	5	85¼ B
Englische Anl.	5	85¾ bz
N. Russ. Egl. Anl	3	52 bz
do. v. J. 1862	5	86 bz
do. 1864	5	90¾ etw bz
do. engl.	5	87 G
do Pr.-Anl. 1864	5	83bz, n. 80-80⅛ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	64 bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	89 etw bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	62½ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	86 etw G
Amerik. Anleihe	6	75¼-½-⅜ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	51 G
NeueBad. 35 fl. Loose	—	29½ etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	98 G
Lübecker Präm. Anl.	3½	49 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	140 G
Berl. Handels-Ges.	4	105 bz
Braunschwg. Bank-	4	84⅞ etw bz
Bremer do.	4	110 G
Coburger Kredit-do.	4	90 G
Danzig. Priv.-Bk.	4	103 G
Darmstädter Kred.	4	83 bz
do. Zettel-Bank	4	94 G
Dessauer Kredit-B.	0	1⅞ bz
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	96½ bz
Genfer Kreditbank	4	33½ Mehr bz
Geraer Bank	4	100 B
Gothaer Privat do.	4	94 etw bz
Hannoversche do.	4	86 B
Königsb. Privatbk.	4	102½ G
Leipziger Kreditbk.	4	79 etw bz
Luxemburger Bank	4	80 G
Magdeb. Privatbk.	4	91 G
Meininger Kreditbk.	4	94¾ B
Moldau. Land. Bk.	4	23 bz u B
Norddeutsche do.	4	114 G
Oestr. Kredit- do.	5	55½-56¼-56 bz
Pomm. Ritter- do.	4	96 B
Posener Prov. Bank	4	95¾ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	155 B
Schles. Bankverein	4	110½ G
Thüring. Bank	4	63¼ etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	107 bz
Weimar. Bank.	4	95⅜ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	109 bz
do. do. Certific.	4½	100½ bz
do. do. (Henkel)	4	— —
Henkelsche Cred. B.	4	94 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½ G
do. II. Em.	4	83½ G
do. III. Em.	4½	91½ G
Aachen-Mastricht	4½	61 bz
do. II. Em.	5	60½ bz
Bergisch-Märkische	4½	91 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	94 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76¼ bz
do. Lit. B.	3½	76½ bz
do. IV. Ser.	4½	92½ bz
do. V. Ser.	4½	91¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	91 G
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	91 G
Berlin-Anhalt	4	91 B
do.	4½	94 G
do. Litt. B.	4	93½ G
Berlin-Hamburg	4	94 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88½ G
do. Litt. B.	4	88½ G
do. Litt C.	4	88 bz
Berlin-Stettin	4½	94½ G
do. II. Em.	4	85⅜ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	85⅜ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	91½ G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	95½ G
do. II. Em.	5	100 G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	95 G
do. IV. Em.	4	84⅜ bz
do. V Em.	4	82½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	81 G
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	93½ bz 1865
Magdeb. Wittenb.	3	70 B [92½ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	83⅞ bz
Niederschles. Märk.	4	88½ bz
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	88½ G
do. conv. III. Ser.	4	85½ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 G
do. Litt. C.	4	87½ G
do. Litt. D.	4	87½ G
do. Litt. E.	3½	79 G
do. Litt. F.	4½	93 bz
Oestr. Französ. St.	3	240 bz u B
Oestr. südl. Staatsb.	3	219 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	92¾ bz
do. 1862	4½	92¾ bz
do. v. Staat garant	4½	95¾ B
Rhein-Nahe v. St g.	4½	94½ bz
do. II. Em.	4½	94½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	91½ G
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	93 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser	4	93 G
do. IV. Ser	4½	97½ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	35½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	111 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	147-½ bz
Berlin-Anhalt	4	210 bz
Berlin-Hamburg	4	158 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	200 bz
Berlin-Stettin	4	126 bz
Berlin-Görlitz	4	79 G
do. Stamm-Prior.	5	98 bz
Böhm. Westbahn	5	60 B
Bresl. Schw. Freib.	4	137¾ bz
Brieg-Neiße	4	92½ G
Cöln-Minden	4	152 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	55½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	77 B
do. do.	5	86 G
Gal. C.-Ludwg.	5	77 bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	144 G
Magdeb. Halberst.	4	195 G
Magdeb. Leipzig	4	250 G
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	130 bz
Mecklenburger	4	70 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	90 G
Niederschl. Zweigb.	4	69½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	67¼ 8¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	166 bz
do. Lt. B.	5	147 bz
Oest. Franz. Staat.	5	97-98 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	105½-6¼-6 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	75¼ G
Rheinische	4	116½-17 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	78¼ bz
Stargard-Posen	3½	92¾ bz
Thüringer	4	131 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 3¼ bz
Louisd'or	—	110½ bz
Sovereigns	—	6. 21¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 11¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	462 bz
Dollars	—	1. 11½ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th. 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Noten	—	99½ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	— —
Oestr. Banknoten	—	80¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	72¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	150 bz, jg. 143bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	95½ etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	102 G
Minerva, Brgw. A.	5	35⅜ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 24. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	7	144⅜ bz
do. 2 M.	7	143½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	6½	152 bz
do. do. 2 M.	6½	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	10	6 20¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	80½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	79¾ bz
do. do. 2 M.	6	78¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	6	57 2 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	6	57 4 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	9	99⅜ G
do. do. 2 M.	9	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	80⅛ bz
do. do. 3 M.	6	79¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	8	110⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	72¼ bz

Die Börse war Anfangs auf schlechtere Pariser Kurse etwas matter, befestigte sich jedoch auf die Nachricht, daß Italien den Waffenstillstand angenommen; das Geschäft war weniger belebt, die Haltung dagegen noch fester als gestern. In östreichischen Papieren war die Haltung etwas matter, dagegen preußische Fonds und Bahnen beliebt. Wechsel ziemlich belebt.

Breslau, 24. Juli. Die Börse war in matter Stimmung und erfuhren bei beschränkten Umsätzen alle Spekulationspapiere kleine Rückgänge, Fonds fest.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien —. Oestreich. Loose 1860 —. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 75¼ bz.. Schles. Bank-Verein 109 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Aktien 136¾ G. dito Prior.-Oblig. 88¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D 92¾ B, 92¼ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 92¾ B, 92¼ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 165-64-64¼ bz u G. dito Lit. B. 145 G. dito Prior.-Oblig. 88¾ B. dito Prior.-Oblig. 93½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 78¾ B. 78¼ G. Oppeln-Tarnowitzer 74 G. Kosel-Oderberger 54½ bz. dito Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.